

MIHAILO ST. POPOVIĆ

(Institut für Byzanzforschung der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften, Wien)

DIE SIEDLUNGSSTRUKTUR DER REGION MELNIK IN SPÄTBYZANTINISCHER UND OSMANISCHER ZEIT*

Die byzantinischen und altslawischen Urkunden zur Stadt Melnik und ihrer Umgebung für den Zeitraum 1216/1259 bis 1395 wurden bisher nicht nach den Gesichtspunkten der „Theorie der zentralen Orte“ („Central Place Theory“) ausgewertet. Eine dergestaltete Analyse zeigt einerseits klare Grenzen der Möglichkeit zur Lokalisierung der in den Urkunden bezeugten Toponyme auf. Andererseits ist zu erkennen, daß das in der Sekundärliteratur formulierte großräumige Einzugsgebiet der Stadt in spätbyzantinischer Zeit auf der Basis der hiesigen Ergebnisse zugunsten einer kleinräumigen Erstreckung korrigiert werden muß.

Schlüsselwörter: Region Melnik, Siedlungsstruktur, Theorie der zentralen Orte, Spätbyzantinische und osmanische Zeit

The Byzantine and Old Slavonic charters on the city of Melnik and its surrounding area for the period between 1216/1259 and 1395 have not been analysed so far according to the “Central Place Theory”. On the one hand this analysis shows clearly the limits in the localisation of toponyms mentioned in the charters. On the other hand it is possible to discern that the urban catchment of the city in the Late Byzantine period was not that spacious as postulated in the secondary literature, but

* Dieser Beitrag basiert auf Resultaten des vom FWF – Der Wissenschaftsfonds finanzierten Projektes (P21137–G19) „Wirtschaft und Handelswege im nördlichen Makedonien“ / “Economy and trade routes in northern Macedonia” unter der Leitung von Herrn o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Koder (Wien). Mein aufrichtiger Dank gilt sowohl dem FWF als auch meinem Projektleiter für die finanzielle bzw. fachliche Unterstützung.

Die Transkription der altslawischen Quellen folgt dem System von: *N. H. Trunte*, Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 35 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band 1: Altkirchenslavisch (Slavistische Beiträge 264), München 41997, 10. Die Transkription der byzantinischen Quellen beruht auf demjenigen von: *J. Koder* – *Fr. Hild*, Hellas und Thessalia (Tabula Imperii Byzantini 1), Wien 1976, 13.

has to be revised on the basis of the present findings in favour of a spatially limited catchment.

Key words: Region of Melnik, Structure of settlements, Central Place Theory, Late Byzantine and Ottoman period

1. Einleitung

Den Ausgangspunkt der folgenden Ausführungen bildet eine schriftliche Quelle des Jahres 1198. Damals gewährte der byzantinische Kaiser Alexios III. Angelos der Republik Venedig Handelskonzessionen für bestimmte Gebiete des Byzantinischen Reiches. Darunter befanden sich weite Teile der historischen Landschaft Makedonien, u. a. auch die *Prouincia Sagorion* (*Provincia Zagoriorum*, *Επαρχία Ζαγορίων*).¹ Diese und weitere dergestaltete Quellen² hat Johannes Koder herangezogen, um einen Rekonstruktionsversuch der Siedlungsstruktur der Landschaft Makedonien in mittelbyzantinischer Zeit anhand der „Theorie der zentralen Orte“ („Central Place Theory“) zu unternehmen.³ Dadurch wurden die zentralen Orte Makedoniens und deren Einzugsgebiete im genannten Zeitraum faßbar.⁴

Auf der Basis dieser Erkenntnisse hat der vorliegende Beitrag das Ziel, anhand eines zentralen Ortes der Landschaft Makedonien samt umliegendem Gebiet — im konkreten der *Prouincia Sagorion* — dessen Siedlungsstruktur in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit, d. h. für den Zeitraum zwischen 1259 und 1600, darzulegen, wobei Quellen ab dem Jahre 1204 herangezogen werden. Die zeitliche Eingrenzung orientiert sich hierbei einerseits an der Schlacht von Pelagonia im Jahre 1259, andererseits am osmanischen Defter für den Sandžak Köstendil (jetzt Kjustendil), der zwischen 1570 und 1573 entstanden ist und unter anderem Informationen zur Nahiye Melnik — d. h. dem Bearbeitungsgebiet — enthält.⁵

¹ Ediert in: Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. I. Theil. (814–1205), ed. G. L. F. Tafel — G. M. Thomas, Wien 1856 (Nachdruck Amsterdam 1964), 262, 278.

² Zum Beispiel die „Partitio Terrarum Imperii Romanie“: A. Carile, Partitio Terrarum Imperii Romanie, Studi Veneziani 7 (1965) 125–289.

³ J. Koder, Για μια εκ νέου τοποθέτηση της εφαρμογής της “θεωρίας των κεντρικών τόπων”: Το παράδειγμα της μεσοβυζαντινής Μακεδονίας, in ed. E. P. Dimitriadis — A. Ph. Lagopoulos — G. Tsotsos, Historical Geography. Roads and Crossroads of the Balkans from Antiquity to the European Union, Thessaloniki 1998, 33–49. Ausführliche Hinweise auf Sekundärliteratur zur „Theorie der zentralen Orte“ („Central Place Theory“) und deren Anwendung in: J. Bintliff, Going to Market in Antiquity, in ed. E. Olshausen — H. Sonnabend, Zu Wasser und zu Land. Verkehrswege in der antiken Welt (Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 7,1999), Stuttgart 2002, 209–250; J. Koder, Land Use and Settlement: Theoretical Approaches, in ed. J. F. Haldon, General Issues in the Study of Medieval Logistics: Sources, Problems and Methodologies (History of Warfare 36), Leiden–Boston 2006, 159–183; M. St. Popović, Siedlungsstrukturen im Wandel: Das Tal der Strumica bzw. Strumešnica in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit (1259–1600), Südost-Forschungen 68 (2009) [im Druck].

⁴ Siehe dazu die Karte in: Koder, Για μια εκ νέου τοποθέτηση, 45.

⁵ Übersetzt in: Turski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Opširen popisnen defter za Kjustendilskiot sandžak od 1570 godina. Tom V/Kniga 4, ed. A. Stojanovski, Skopje 1985, 17–148.

Bereits an anderer Stelle konnte der Autor zeigen,⁶ daß die Stadt Melnik in spätbyzantinischer Zeit auf dem Gebiet der *Prouincia Sagorion* zentrale Bedeutung innehatte.⁷ Aus den schriftlichen Quellen zur Umgebung von Melnik — hier in erster Linie byzantinischen und altslawischen Urkunden unter selektiver Zuhilfenahme von Geschichtswerken — werden zunächst ausschließlich Siedlungsnamen, Wüstungen, Gebirgsnamen und Flußnamen extrahiert. Im allgemeinen werden Mikrotoponyme nicht berücksichtigt, weil sie für die vorliegende Fragestellung der zentralen Orte kaum einmal relevant sind. Fluren finden in die Darstellung nur dann Eingang, wenn sie in Verbindung mit Wüstungsprozessen stehen. Die gewonnenen Daten werden danach im Sinne der „Theorie der zentralen Orte“ in Relation zum Zentrum der Region, d. h. zur Stadt Melnik, gestellt und ausgewertet.

2. Geographische Lage

Die Stadt Melnik gehört jetzt administrativ zum Bezirk Blagoevgrad und befindet sich 60 km südsüdöstlich der gleichnamigen Bezirkshauptstadt bzw. rund 10 km ost-südöstlich von Sandanski. Sie liegt am westlichen Fuße des Pirin-Gebirges, in einem linken (östlichen) Seitental des Flusses Struma (Strymōn), das

⁶ M. Popović, Zur Topographie des spätbyzantinischen Melnik, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 58 (2008) 107–119; *Idem*, Did Dragōtas conquer Melnik in 1255?, Glasnik na Institut za Nacionalna istorija 51/1 (Skopje 2007) 15–24.

⁷ Der erste Beleg zur Stadt Melnik in den byzantinischen Quellen bezieht sich auf das Jahr 1014. Nach dem Sieg über das Heer Samuels bei Kleidion (jetzt Ključ, 17 km west-südwestlich von Petrič) kam der byzantinische Kaiser Basileios II. zwischen Juli und Oktober 1014 *eis ta Zagoria, entha to lian ochyrotaton hidrytai phrurion ho Melenikos*, auf einem Felsen gelegen und an allen Seiten von tiefsten Abgründen umgeben. Die Besatzung wurde von einem Unterhändler des Kaisers, dem Eunuchen Sergios, zur Aufgabe überredet, und Melnik mit einer byzantinischen Garnison versehen. Siehe dazu: Georgius Cedrenus, Ioannis Scylitzae ope, ed. I. Bekker (Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae 13–14), Bonn 1838–1839, II 460; Ioannis Scylitzae Synopsis Historiarum, rec. I. Thurn (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 5), Berlin — New York 1973, 351. Im kritischen Apparat beider Editionen ist die Namensvariante *Melenikos* belegt. Vergleiche dazu: G. Prinzing, Rezension der Monographie von Th. N. Vlachos, Die Geschichte der byzantinischen Stadt Melenikon (Hetaireia Makedonikōn Spudōn, Hidryma Meletōn Chersonēsu tu Haimu 112), Thessaloniki 1969 in Byzantinische Zeitschrift 64 (1971) 120 Anmerkung 2; G. Ostrogorski — Fr. Barišić, Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije III, Beograd 1966 (Nachdruck Beograd 2007), 111 Anmerkung 108.

Beim arabischen Geographen Al-Idrīsī begegnet im 12. Jahrhundert das Toponym *Zāgūrīya*, womit das Gebiet von Zagoria, eine dortige Stadt und ein dortiges Gebirge gemeint sind. Die Stadt wird als groß und bekannt, als eine der zentralen und ältesten Städte des Byzantinischen Reiches am Fuße eines gleichnamigen Gebirges beschrieben. Sie sei zur Gänze von bearbeiteten Feldern, Dörfern und Äckern umgeben. Siehe dazu: B. Nedkov, Bālgarija i sāsednite i zemi prez XII vek spored „Geografijata“ na Idrisi, Sofija 1960, 39, 47, 113 Anmerkung 48, 114 sq. Anmerkung 64, 119 Anmerkung 107. Vergleiche zur Identifizierung der *Prouincia Sagorion* mit dem Gebiet um Melnik: V. Neševa, Melnik. Bogozidanijat grad, Sofija 2008, 20; Z. Pljakov, Die Stadt Sandanski und das Gebiet von Melnik und Sandanski im Mittelalter, ByzantinoBulgarica 4 (1973) 185 sq.; P. M. Strässle, Krieg und Kriegführung in Byzanz. Die Kriege Kaiser Basileios' II. gegen die Bulgaren (976–1019), Köln–Weimar–Wien 2006, 187–189; P. Soustal, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (Tabula Imperii Byzantini 6), Wien 1991, 503; P. Tivčev, Sur les cités byzantines aux XIe–XIIe siècles, ByzantinoBulgarica 1 (1962) 155.

von der Melniška reka durchflossen wird.⁸ Laut Violeta Neševa⁹ erstreckte sich das Einzugsgebiet von Melnik („Melnik i negovata oblast“) im Mittelalter von Kresna im Norden bis zum Paß von Rupel (Rupelion)¹⁰ im Süden. Im Osten wurde es vom Pirin-Gebirge, im Süden bzw. Südwesten von der Slavjanka (Ali Botuš) bzw. vom Belasica-Gebirge begrenzt. Seine westliche Abgrenzung bildeten der Ogražden und die Maleševska planina. Somit umfaßte besagtes Gebiet in etwa den Mittellauf der Struma (Strymōn).¹¹ Ob diese territoriale Definition im Spiegel der mittelalterlichen Quellen sowie unter dem Gesichtspunkt der „Theorie der zentralen Orte“ haltbar ist, wird unter anderem im Zuge dieses Beitrages erörtert.

Eine geologische Besonderheit der dortigen Landschaft sind die bizarren Sandsteinpyramiden aus grauweißem Sand. Diese sind durch Erdbeben, Erosion und Überschwemmung entstanden und nehmen eine Fläche von rund 50 km² ein.¹²

3. Die Region Melnik in späthbyzantinischer Zeit (1216/1259–1395)

Zwischen 1014 und dem Ende des 12. / Beginn des 13. Jahrhunderts war Melnik byzantinisch. Danach fiel die Stadt an den bulgarischen Zaren Kalojan. Auf eine zwischenzeitliche Herrschaft des Dobromir Hrs in Melnik gibt es keine Hinweise.¹³ Kalojan siedelte die griechischen Einwohner aus dem zerstörten Philippopolis höchstwahrscheinlich Ende 1205 nach Melnik um¹⁴ und übergab die

⁸ Enciklopedija Bălgarija 4 (M–O), Sofija 1984, 184 (Melnik); Neševa, Melnik. Bogozidanijski grad, 14–21; P. Vălev, Geologo-geografski obzor na rajona na Melnik, in Melnik. Gradăt v podnožieto na Slavova krepost, Tom 1, ed. S. Georgieva — V. Neševa, Sofija 1989, 14–17; Vlachos, Die Geschichte, 9–14.

⁹ Neševa, Melnik. Bogozidanijski grad, 14: „... pak ima edno opredelenie, svăržano s tipičnija landsaft na Melnik i negovata oblast prez Srednovokovieto — porečieto na Sredna Struma, meždu Kresna i Rupel, ogradeno ot vsički strani s planinite Pirin, Slavjanka (Ali Botuš), Belasica, Ogražden, Maleševska planina.“ Eine ähnliche Definition bietet: B. H. Cvetkov, Selištnata mreža v dolinata na Sredna Struma prez Srednovokovieto IX–XVII vek (po arheologičeski dannii), Sofija 2002, 44.

¹⁰ I. Petrinski, 837–1395 g., Srednostrumskijat ukrepen rajon: elementi na sistemata, in Pirin-skijat kraj ot drevnostta do dnes (Izvestija, Istoričeski Muzej — Blagoevgrad III), Blagoevgrad 2003, 55; P. Soustal, Makedonien, südlicher Teil (Tabula Imperii Byzantini 11), Lemma Rupelion [in Vorbereitung].

¹¹ Siehe dazu Abb. 1 am Ende dieses Beitrags.

¹² Enciklopedija Bălgarija 4, 187 sq. (Melniški piramidi); Neševa, Melnik. Bogozidanijski grad, 17 sq. Dieser Umstand einer sich durch die genannten Faktoren konstant verformenden Landschaft stellt im Zusammenhang mit einer computergestützten Rekonstruktion bzw. Modellierung der mittelalterlichen Verkehrswege im Gebiet von Melnik eine besondere Herausforderung dar, auf die in einer bevorstehenden Publikation separat eingegangen wird.

¹³ K. I. Amantos, Ἰστορία του Βυζαντινοῦ Κράτους I–II (395–1204), Athēnai 1953–1957, 368; Fr. Hild, Rezension der Monographie von Th. N. Vlachos (siehe oben, Anmerkung 7) in Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 20 (1971) 348; R. Radič, Oblasni gospodari u Vizantiji krajem XII i u prvim decenijama XIII veka, ZRVI 24–25 (1986) 193, 197 sq.

¹⁴ Georgii Acropolitae Opera I, ed. A. Heisenberg, Leipzig 1903, 76 (=Geörg. Akr.); vergleiche: I. Dujčev, Melnik au Moyen Age, Byzantion 38 (1968) 31; J. Ivanov, Bălgarski starini iz Makedonija, Sofija 1931 (Nachdruck Sofija 1970), 213.

Stadt möglicherweise zu dieser Zeit seinem Neffen Aleksij Slav.¹⁵ Denkbar ist auch, daß Melnik erst 1208¹⁶ oder Ende 1211¹⁷ an Slav fiel.

An dieser Stelle sei auf zwei Urkunden hingewiesen, die zwar aus dem skizzierten zeitlichen Rahmen fallen, aber wichtige Belege zu Toponymen der Region Melnik beinhalten. Beide Dokumente stammen aus der Regierungszeit des erwähnten Lokalherrschers Aleksij Slav. Bei der ersten Urkunde handelt es sich um das Testament des Erzbischofs Paulos Klaudiupolitēs von Melnik¹⁸ aus dem Jahre 1216.¹⁹ Darin werden unter anderem die Stadt Melnik (*entos tu Meleniku*), ein Dorf namens Katunitza (*chōrion to legomenon Katunitzan*),²⁰ ein Erzengelkloster (*hē monē tu Asōmatu*)²¹ und die Flur Kleiutzitos (*eis ton Kleiutziton*)²² erwähnt.²³

Die zweite Urkunde wurde im Jänner 1220 durch Aleksij Slav für das Kloster Theotokos Spēlaiōtissa,²⁴ das sich ost-südöstlich der jetzigen Stadt Melnik auf der Erhebung Sveti Nikola befindet, ausgestellt.²⁵ Der Lokalherrscher befreite sowohl das Kloster als auch dessen Dorf Katunitza (*to chōrion to legomenon Katunitzan*)²⁶ von allen Abgaben. Zwei Formulierungen sind in besagter Urkunde besonders bemerkenswert. Erstens erklärt Aleksij Slav darin, von (seiner Resi-

¹⁵ Radić, *Oblasni gospodari*, 236 Anmerkung 4. Siehe zur Person des Aleksij Slav: *K. Adžievski*, Despot Aleksij Slav — samostoen feudalni vladetel vo Makedonija, *Godišen zbornik na Filozofski fakultet na Univerzitetot „Sv. Kiril i Metodij“* 3 (29) (Skopje 1977) 79–92; *I. Božilov*, *Familijata na Asenevci (1186–1460). Genealogija i prosopografija*, Sofija 1985, 95–98; *Radić*, *Oblasni gospodari*, 235–245.

¹⁶ *G. Prinzing*, Die Bedeutung Bulgariens und Serbiens in den Jahren 1204 — 1219 im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der byzantinischen Teilstaaten nach der Einnahme Konstantinopels infolge des 4. Kreuzzuges (*Miscellanea Byzantina Monacensia* 12), München 1972, 101.

¹⁷ *Radić*, *Oblasni gospodari*, 239 sq. und Anmerkung 24a.

¹⁸ Vergleiche zu seiner Person: *J. Preiser-Kapeller*, Der Episkopat im späten Byzanz. Ein Verzeichnis der Metropolen und Bischöfe des Patriarchats von Konstantinopel in der Zeit von 1204 bis 1453, Saarbrücken 2008, 259.

¹⁹ *Actes de Vatopédi I* (*Archives de l’Athos* 21), ed. *J. Bompaire — J. Lefort — V. Kravari — Ch. Giros*, Paris 2001, 122 sq. (Nr. 12) (=AVatop. I). Zu den Urkunden des Klosters Batopedi: *N. D. Papadēmētriu-Dukas*, *Αγιορειτικοί Θεσμοί 843–1912/13* (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Athener Reihe* 13), Athēna — Komotēnē 2002, passim. Zu den Denkmälern der Stadt Melnik in spätbyzantinischer Zeit anhand der schriftlichen Quellen und des lokalen Befundes: *Popović*, *Zur Topographie*, 107–119.

²⁰ Jetzt das Dorf Katunci, 9 km südsüdöstlich von Melnik. Vergleiche dazu: *P. Petrov*, *Selo Katunci — vladenie na manastira «Sv. Bogorodica Spileotisa», in Melnik. Manastir «Sv. Bogorodica Spileotisa», Tom 2*, ed. *V. Neševa*, Sofija 1994, 110–113.

²¹ Dieses Kloster ist nicht lokalisiert.

²² Kleiutzitos ist höchstwahrscheinlich mit dem jetzigen Paß von Ključ zu identifizieren. Dieser befindet sich rund 1 km ösö. der jetzigen Stadt Melnik. Siehe zu dieser Identifizierung: *Neševa*, *Melnik. Bogozidaniyat grad*, 17.

²³ AVatop. I, 122 (Nr. 12).

²⁴ Siehe zur Geschichte und zur Lage dieses Klosters: *Popović*, *Zur Topographie*, 115–118. Meines Erachtens ist es mit dem Kloster *Ipsilova*, das im Defter für den Sandžak Köstendil aus dem 16. Jahrhundert genannt wird, zu identifizieren. Vergleiche dazu: *Stojanovski*, *Turski dokumenti*, 38.

²⁵ AVatop. I, 127 sq. (Nr. 13).

²⁶ Siehe zur Lokalisierung weiter oben, Anmerkung 20.

denz) Tzepaina (*apo tēs Tzepenēs*)²⁷ in die Stadt Melnik (*pros tēn entautha politeian hēmōn tu Meleniku*) umgezogen zu sein. Der griechische Begriff *politeia* ist wahrscheinlich mit dem lateinischen *civitas* gleichzusetzen,²⁸ d. h. einer Stadt mit Umland. Zeugt dieser Ausdruck bereits von einer zentralen Bedeutung Melniks in jener Zeit, so offenbart dieselbe Urkunde mit den Formulierungen *en tini merei tu Meleniku* bzw. *eis ta Zagoria* (s. o.) eindeutig die Existenz eines zum Zentrum in Relation stehenden Gebiets, was für die folgenden Ausführungen und das daraus resultierende Siedlungsmodell ausschlaggebend ist.²⁹

Nach der Niederlage des Theodōros von Epirus gegen Ivan Asen II. bei Klokotinitza³⁰ im Jahre 1230 fiel Melnik wahrscheinlich an den letzteren, der die Stadt zusammen mit Serrai³¹ dem Bulgaren Dragōtas³² überantwortete.³³ 1246 kapitulierte Dragōtas vor Kaiser Iōannēs III. Batatzēs in Serrai und übergab ihm daraufhin auch Melnik mit Hilfe eines gewissen Nikolaos Manklabitēs.³⁴ Im Dezember 1246 wurde Michaēl Komnēnos Palaiologos — der spätere byzantinische Kaiser Michaēl VIII.³⁵ — Gouverneur von Melnik sowie von Serrai und blieb in dieser Funktion bis 1253.³⁶ Während er ebendort sein Kommando versah, wurde gegen ihn Anklage wegen Hochverrats erhoben.³⁷

Nach dem Tode des Kaisers Iōannēs III. Batatzēs (1254) rebellierte der obenerwähnte Dragōtas, der Truppen um Melnik befehligte — *tu Melenikiōtiku proexarchōn strateumatōs* — gegen den neuen Kaiser Theodōros II. Laskaris und begann mit der Belagerung der Stadt Melnik — *parekathise tu Meleniku tō astei*, die jedoch von den byzantinischen Befehlshabern Theodōros Nestongos und Iōannēs Angelos erfolgreich verteidigt wurde. Daraufhin rückte Theodōros II. Laskaris im Jahre 1255 mit einem Heer bis Serrai vor, überwand die bulgarischen Truppen am Paß von Rupel (Rupelion) mit Hilfe eines Umgehungsmanövers, entsetzte die Stadt und wurde von der byzantinischen Garnison freudig empfangen. Dragōtas erlitt auf der Flucht tödliche Verletzungen. Der Kaiser verbannte die Frauen und Kinder der Aufständischen aus der Stadt und ließ ihre Habe beschlagnahmen.³⁸

²⁷ Vergleiche zu diesem Ort: *Soustal*, Thrakien, 488 sq.

²⁸ *H. G. Liddell — R. Scott — H. St. Jones*, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1996, 1434.

²⁹ AVatop. I, 127 (Nr. 13); siehe zu ähnlichen Belegen weiter unten, 5.3 *Neubewertung der Erstreckung der Region Melnik in spätbyzantinischer Zeit*, und: *Neševa*, Melnik. Bogozidaniyat grad, 14.

³⁰ *Soustal*, Thrakien, 310.

³¹ *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma Serrai.

³² Siehe zu Dragōtas: *M. Lascaris*, *Cinq notes à la πρόνοια* de M. Ostrogorski. 1. — *Qui est Dragota?*, *Byzantion* 21 (1951) 265–268.

³³ Über das weitere Schicksal des Lokalherrschers Aleksij Slav, der zum letzten Mal 1228/29 erwähnt wird, Schweigen die Quellen. Siehe: *Adžievski*, *Despot Aleksij Slav*, 90 sq.; *Radić*, *Oblasni gospodari*, 244.

³⁴ Geörg. Akr., I 74–80.

³⁵ *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*, Fasz. 1–12, ed. *E. Trapp*, Wien 1976–1996, Nr. 21528 (=PLP).

³⁶ Geörg. Akr., I 84.

³⁷ *Ibid.*, I 92 sq.

³⁸ *Ibid.*, I 114–117. Besagte Textstelle wurde eingehend analysiert in: *Popović*, *Did Dragōtas conquer Melnik*, 15–24.

Danach zog er mit seinem Heer von Melnik nach Thessalonikē und dann nach Westen, um schließlich in einem weiten Bogen über Strumica *dia tōn tu Meleniku chōrōn* wieder nach Serrai zu gelangen.³⁹

Im Jahre 1274 entsandte ein gewisser *Carentanus Zannis Venetus* seinen Diener zwecks Handels mit Tuch nach Melnik (*de X yperperis acceptis famulo suo, quem miserat Melinicum cum sua draparia*).⁴⁰ Ende des 13. / Anfang des 14. Jahrhunderts beschenkte die Nonne Annēsia (Anysia) zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten Megas Drungarios Theodōros Kommēnos Kantakuzēnos, der als Mönch Theodosios im Kloster Theotokos Spēlaiōtissa gelebt hatte, das besagte Kloster mit einem Platz mit einer Mühle (*mylōnotopion*) bei der Unterstadt von Melnik (*en tō emporiō Meleniku*) und einem Weinberg (*ampelion*) im Dorf Drag-nitza⁴¹ (*chōrion hēmōn tēn Dragnitza*).⁴² Ebenfalls in diesem Zeitraum schenkte Sebastos Michaēl Elaiodōritēs Spanopulos einen Platz mit einer Mühle (*mylōnoto-pion*) bei der Unterstadt von Melnik (*en tō emporiō Meleniku*) an dasselbe Kloster.⁴³

Im 14. Jahrhundert setzte ein namentlich nicht genannter Patriarch von Konstantinopel den Hieromonachos Meletios zum Abt des in der von Gott beschützten Festung — d. h. Oberstadt — von Melnik gelegenen Klosters Theotokos Spēlaiōtissa ein (*tēs en tō theosōstō kastrō tu Meleniku diakeimenēs sebasimias monēs tēs hyperagnu despoinēs kai Theomētoros kai epikeklēmēnēs tu Spēlaiu*).⁴⁴ 1304 wurde dem besagten Kloster der widerrechtlich weggenommene kleine Besitz (*ktēma mikron*) Hagios Geōrgios im Gebiet von Hostrobos (*eis tēn periochēn heuriskomenon tu Hostrobu epilegōmenon*) mit einem Umfang von zwei Joch (*zeugaria*) zurückerstattet. Dieser gehörte nämlich dem Kloster laut Aufzeichnungen des Thema Mellenikos (*tu Melleniku thematos*). Die Grenzen des Besitzes wurden im Beisein des Abtes Gerasimos, der Einwohner des Dorfes Hostrobos (*apo to chōrion tu Hostrobu andres axiopistoi*) und derjenigen des Dorfes Hagios Geōrgios (*apo ton Hagion Geōrgion*) überprüft. Im Zuge der Grenzbegehung werden die Fluren Potokos, wo die Struma (Strymōn) durchfloß, und Philippu genannt (*heōs ton legomenon Potokon, entha diērchetō ho Strymmōn, kai ap' autu dierchetai tēn ammon mechri tu legōmenu Philippu*).⁴⁵

³⁹ Geōrg. Akr., I 117 sq.

⁴⁰ Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig III, ed. *Tafel* — *Thomas*, 280 (Nr. 370).

⁴¹ Jetzt existiert keine Siedlung dieses Namens in der Region. Im Defter für den Sandžak Kōstendil (1570/73) wird eine *Mezra Draganova* erwähnt, wobei die Lesung seitens des Herausgebers nicht gesichert ist. Laut Defter erfolgte die Bewirtschaftung dieser *Mezra* durch die Dörfer Kromidovo, Pripečene und Marikostinovo. Siehe: *Stojanovski*, *Turski dokumenti*, 109. Sollten *Dragnitza* und *Mezra Draganova* identisch sein, wäre das mittelalterliche Dorf *Dragnitza* links (östlich) der Struma im Dreieck der besagten Dörfer zu lokalisieren. Vergleiche zum Begriff *Mezra*: *J. Mrgić*, *Transition from Late Medieval to Early Ottoman Settlement Pattern. A Case Study on Northern Bosnia*, *Südost-Forschungen* 65/66 (2006/2007) 81 Anmerkung 112.

⁴² AVatop. I, 174 (Nr. 20).

⁴³ *Ibid.*, 176 (Nr. 21).

⁴⁴ *Ibid.*, 213 (Nr. 34).

⁴⁵ *Ibid.*, 220 sq. (Nr. 36). Beide in der Urkunde genannten Dörfer existieren jetzt nicht. Einen Hinweis auf die Lokalisierung bietet die Flur *Potokos* (von altslaw. *potokŭ* für „Bach, Wildbach“).

Im April des Jahres 1304 hatte Theodōros Tzimpeas,⁴⁶ aus Melnik kommend (*erchomenon [...] apo tōn Melainikōn*), nach Longos⁴⁷ auf der Chalkidikē zu reisen, um dem Athōs-Kloster Megistē Laura ebendort Grundbesitz zu überantworten.⁴⁸ Im Dezember 1309 schenkte Geōrgios Kontostephanos ho Kalameas⁴⁹ mit seiner Frau Eirēnē Kontostephanina hē Kapantritissa⁵⁰ dem Athōs-Kloster Ibērōn das von ihm errichtete Kloster Hagios Geōrgios tu Kalamea als Metochion. In besagter Urkunde wird die Stadt Melnik mehrmals genannt (*tu kastru Meleniku, tēs agiōtatēs mētopoleōs Meleniku, tis agiōtatēs mitropoleōs Melainiku*).⁵¹

Im Juni 1309 bestätigte der byzantinische Kaiser Andronikos II. Palaiologos⁵² dem Kloster Hagios Iōannēs Prodromos⁵³ den Besitz des Metochion Hagios Dēmētrios tu Krilatu⁵⁴ in der Flur Platanai (*en tē topothesia tōn Platanōn*) in der Umgebung der Stadt Melnik (*peri ton Melenikon*).⁵⁵ Michaēl IX. Palaiologos⁵⁶ ließ eine Bestätigung der Besitzungen und Privilegien des Athōs-Klosters Ibērōn im August 1310 ausstellen. Darunter befand sich das Metochion Hagios Geōrgios tu Kalamea (s. o.) in der Flur Malesta in der Umgebung von Melnik (*peri ton Melenikon eis tēn topothesian tēs Malestēs*).⁵⁷ Im Jahre 1315 wurde die Ehe des Kōnstantinos Palatēs⁵⁸ und der Tochter der Alamanina,⁵⁹ die alle drei aus der Gegend von Melnik stammten (*hē ek tēs autēs autō chōras usa tu Meleniku*), geschieden.⁶⁰ 1316 wird in

Diese befand sich laut Grenzbegehung an den Ufern der Struma (Strymōn). Ein Bach, der auf der Höhe des Dorfes Levunovo in die Struma mündet, trägt jetzt den Namen *Potoka*. Möglicherweise befanden sich sowohl die besagten Dörfer als auch die Flur an der Mündung dieses Baches in den Fluß. Siehe dazu: Karte 1:200.000, Wien 1942, Blatt Saloniki (Thessaloniki); Karte 1:55.000, Turistička karta, Pirin, Sofija 102006; Kommentar in AVatop. I, 220.

⁴⁶ PLP, Nr. 27967.

⁴⁷ *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma Longos (2).

⁴⁸ Actes de Lavra II. De 1204 à 1328 (Archives de l' Athos 8), ed. P. Lemerle — A. Guillou — N. Svoronos — D. Papachryssanthou, Paris 1977, 131 (Nr. 97) (=ALavra II).

⁴⁹ PLP, Nr. 93685.

⁵⁰ Ibid., Nr. 93764.

⁵¹ Actes d'Iviron III. De 1204 à 1328 (Archives de l' Athos 18), ed. J. Lefort — N. Oikonomidēs — D. Papachryssanthou — V. Kravari — H. Métrévéli, Paris 1994, 178 sq. (Nr. 71) (=AIvir. III). Siehe zu den Vertretern der Metropolis von Melnik und des benachbarten Klosters Theotokos Spēlaiōtissa, die als Zeugen fungierten: *Chr. R. Kraus*, Kleriker im späten Byzanz. Anagnosten, Hypodiakone, Diakone und Priester 1261–1453 (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 9), Wiesbaden 2007, 211 sq. Das Kloster Hagios Geōrgios tu Kalamea ist nicht lokalisiert.

⁵² PLP, Nr. 21436.

⁵³ *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma H. Iōannēs Prodromos (1).

⁵⁴ Siehe dazu weiter unten, Anmerkung 64.

⁵⁵ Les Archives de Saint-Jean-Prodrome sur le mont Ménécée (Bibliothèque Byzantine, Documents 3), ed. A. Guillou, Paris 1955, 46 (Nr. 4). Das Metochion Hagios Dēmētrios tu Krilatu ist nicht lokalisiert.

⁵⁶ PLP, Nr. 21529.

⁵⁷ AIvir. III, 186 (Nr. 72).

⁵⁸ PLP, Nr. 21561.

⁵⁹ Ibid., Nr. 539.

⁶⁰ Ediert in: Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315–1331 (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 19/1), ed. H. Hunger — O. Kresten, Wien 1981, 176–181 (Nr. 11) (=PRK I).

einer Urkunde für das Kloster Theomētōr Spēlaiōtissa⁶¹ im Katepanikion Popolia ein *stratiōtēs* aus Melnik namens Hekatiδēs⁶² erwähnt (*para stratiōtu tu apo tu Meleniku tu Hekatiδē*).⁶³ Im März des Jahres 1319 schenkte der byzantinische Kaiser Andronikos II. Palaiologos dem Athōs-Kloster Chelandariu eine Bergweide namens Matzista zusammen mit Hagios Dēmētrios tu Pterōtu⁶⁴ in der Umgebung der Stadt Melnik (*hē peri ton Melenikon dēmosiakē planēnē hē Matzista syn tē tu Hagiu Dēmētriu tu Pterōtu kalumenē*).⁶⁵ Diese Schenkung bestätigten sowohl Michaēl IX. Palaiologos als auch Andronikos III. Palaiologos⁶⁶ mit demselben Wortlaut in demselben Jahr.⁶⁷ 1321 mußte Andronikos II. Palaiologos eingreifen, da ein gewisser Pululon⁶⁸ dem Kloster Chelandariu die Bergweide Matzista *peri ton Melenikon* streitig machte.⁶⁹

1323 bestätigte Kaiser Andronikos II. Palaiologos dem Großgrundbesitzer Iōannēs Orestēs⁷⁰ seine Güter, darunter Häuser in der Stadt Melnik (*entos tu kastru Meleniku, eis to emporion tu eirēmenu kastru Meleniku*).⁷¹ Im September 1324 faßte die Synode in Konstantinopel den Beschluß, jährliche Zahlungen von verschiedenen Metropolen und Erzbistümern für das Patriarchat von Konstantinopel einzuheben.⁷² Die heiligste Metropolis von Melnik (*apo de tēs hagiōtatēs mētropoleōs Meleniku*) hatte in diesem Zusammenhang 36 Hyperpyra zu entrichten.⁷³

⁶¹ *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma Theomētōr Spēlaiōtissa.

⁶² PLP, Nr. 5983.

⁶³ ALavra II, 305 (Appendice VIII).

⁶⁴ Für besagtes Metochion ist sowohl die Bezeichnung Hagios Dēmētrios tu Krilatu als auch Hagios Dēmētrios tu Pterōtu überliefert. Bemerkenswert ist die Parallelität des slawischen und griechischen Beinamens des Heiligen in der Bedeutung „geflügelt“ (von altslaw. *krilatŭ* bzw. griech. *pterōtos*). Möglicherweise ist dieses Metochion mit dem Kloster *Ajo Dimitri* identisch, das sich laut dem Defter für den Sandžak Kōstendil aus dem 16. Jahrhundert in der Nähe von Melnik befand. Vergleiche dazu: *Stojanovski*, Turski dokumenti, 36.

⁶⁵ Actes de Chilandar I. Des origines à 1319 (Archives de l’Athos 20), ed. *M. Živojinović* — *V. Kravari* — *Chr. Giros*, Paris 1998, 269 (Nr. 42) (=ACHil. I); cf. Actes de Chilandar (Actes de l’Athos 5), ed. *L. Petit* — *B. Korablev*. *Vizantijskij Vremennik* 17 (1911) prilozenie 1 u. *Vizantijskij Vremennik* 19 (1915) prilozenie 1, St. Petersburg 1911 bzw. 1915 (Nachdruck Amsterdam 1975), 108 (Nr. 41) (=ACHil.).

⁶⁶ PLP, Nr. 21437.

⁶⁷ ACHil. I, 273 (Nr. 43); *Ibid.*, 275 (Nr. 44); cf. ACHil., 113 (Nr. 43).

⁶⁸ PLP, Nr. 23635.

⁶⁹ ACHil., 135 (Nr. 56).

⁷⁰ PLP, Nr. 21100.

⁷¹ AVatop. I, 325 (Nr. 60); siehe dazu auch die Edition von: *M. Gudas*, Βυζαντιακά έγγραφα της εν Ἄθω ιερᾶς Μονῆς Βατοπεδίου, *Επετηρίς Εταιρείας Βυζαντινών Σπουδών* 4 (1927) 226.

⁷² Ediert in: PRK I, 502–509 (Nr. 88). Vergleiche dazu auch die Edition von: *V. Gjuzelev*, *Izvori za srednovekovnata istorija na Bălgarija (VII–XV v.) v avstrijskite răkopisni sbirki i arhivi*. I. Bălgarski, drugi slavjanski i vizantijski izvori, Sofija 1994, 134–136.

⁷³ PRK I, 508 (Nr. 88). Die Hierarchie der in diesem Dokument erwähnten Metropolen und Erzbistümer wurde anhand ihrer Abgaben untersucht in: *J. Preiser-Kapeller* — *Ek. Mitsiou*, Hierarchies and fractals: ecclesiastical revenues as indicator for the distribution of relative demographic and economic potential within the cities and regions of the Late Byzantine Empire in the early 14th century [im Druck].

Zwischen 1326 und 1328 war Michaēl Laskaris Metochitēs⁷⁴ — ein Sohn des Megas Logothetēs Theodōros Metochitēs⁷⁵ — *epitropos Meleniku*, das zusammen mit der Stadt Strumica den *poleōn Makedonikōn* zugeordnet wurde.⁷⁶ 1327 erhielt das Athōs-Kloster Zōgraphu die Bergweide (*planēnē*) Lakteba in Lestia in der Umgebung der Stadt Melnik (*peri ton Melenikon*) von Andronikos II. Palaiologos als Besitz bestätigt.⁷⁷ Im Jahre 1328 gab Andronikos III. Palaiologos dem Kloster Zōgraphu statt Lakteba die Bergweide Tzerkista *peri ton topon tu Meleniku*.⁷⁸ Während des byzantinischen Bürgerkrieges zwischen Andronikos II. Palaiologos und Andronikos III. Palaiologos (1328) schloß sich Nikēphoros Basilikos⁷⁹ — der Nachfolger des Michaēl Laskaris Metochitēs als Statthalter von Melnik — keinem der beiden Kaiser offen an. Er blieb im *phrurion*, hielt Andronikos II. bis zu dessen Tode (1332) die Treue und einigte sich erst danach mit Andronikos III.⁸⁰

1333 schenkte Bischof Kyprianos⁸¹ von Pheremai⁸² (*Ho tapeinos episkopos Pheremōn Kyprianos*) dem Kloster Hagios Iōannēs Prodomos im Menoikeōs-Gebirge bei Serrai das Kloster Theotokos tu Bempelakē / Dempelakē⁸³ mit zwei Metochien,⁸⁴ wobei Pheremai als Bistum der Metropolis von Melnik unterstand (*autos ho despotēs mu ho hierōtatos Meleniku*).⁸⁵ Im Jahre 1333 bestätigte Kaiser

⁷⁴ PLP, Nr. 17985.

⁷⁵ Ibid., Nr. 17982.

⁷⁶ Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri IV., ed. L. Schopen, Bonn 1828, I 209–211 (=Iō. Kant.); vergleiche dazu: *Fr. Barišić — B. Ferjančić*, Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije VI, Beograd 1986, 314–317.

⁷⁷ Actes de Zographou (Actes de l’Athos 4), ed. W. Regel — E. Kurtz — B. Korabiev. Vizantijskij Vremennik 13 (1907) priloženie 1, St. Petersburg 1907 (Nachdruck Amsterdam 1969), 60 (Nr. 26) (=AZog.).

⁷⁸ Ibid., 62 sq. (Nr. 27).

⁷⁹ PLP, Nr. 2470.

⁸⁰ Iō. Kant., I 285; Nicephori Gregorae byzantina historia I, ed. L. Schoppen — I. Bekker, Bonn 1829, 413 sq. (=Nik. Grēg.); siehe auch: *Barišić — Ferjančić*, Vizantijski izvori VI, 333.

⁸¹ PLP, Nr. 13915.

⁸² E. Gr. Tapeinos identifiziert den Bischofssitz Pheremai mit dem jetzigen Ort Pirin, was meines Erachtens plausibel scheint: *E. Gr. Tapeinos*, Περὶ τῆς ἐπισκοπῆς Φερεμῶν, Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια III/23 (1883) 345. Für die Übersendung von Kopien dieser Arbeit danke ich Frau Dr. Angeliki Delikari (Thessaloniki) sehr.

⁸³ *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma Theotokos Dempelakē.

⁸⁴ *Guillou*, Les Archives de Saint-Jean-Prodrome, 102 sq. (Nr. 30); vergleiche dazu: Ibid., 182 sq. (App. V); Le codex B du monastère Saint-Jean-Prodrome (Serrès), A (XIII^e-XV^e siècles) (Textes. Documents. Études sur le monde byzantin, néohellénique et balkanique 2), ed. L. Bénou, Paris 1998, 224 sq. (Nr. 133), 225–228 (Nr. 134). Eine kritische Analyse der Edition von Lisa Bénou in: *O. Kresten — M. Schaller*, Diplomatique, chronologische und textkritische Beobachtungen zu Urkunden des Chartulars B des Ioannes Prodomos-Klosters bei Serrhai, in *Sylloge Diplomatico-Palaeographica I. Studien zur byzantinischen Diplomatie und Paläographie*, ed. Ch. Gastgeber — O. Kresten, Wien 2010, 179–232.

⁸⁵ Siehe dazu: *Preiser-Kapeller*, Der Episkopat, 261.

Andronikos III. Palaiologos diese Schenkung,⁸⁶ 1334 oder 1349 dann auch Metropolit Mētrophanēs⁸⁷ von Melnik.⁸⁸

Laut einem Praktikon aus dem Zeitraum 1339 bis 1342 besaß das Kloster Hagios Iōannēs Prodromos Land in Libobistos⁸⁹ (*hetera gē eis ton Libobiston*).⁹⁰ Im Jänner 1342 bestätigte Kaiser Iōannēs V. Palaiologos⁹¹ dem Kloster Zōgraphu die Urkunden seines Vaters Andronikos III. (s. o.) bezüglich der Bergweiden Lakteba und Tzerkista in der Umgebung von Melnik (*peri ton Melenikon*).⁹²

Im Frühling 1342 herrschte Stefan Hrelja Dragovo!⁹³ über die „Vorstadt“ von Melnik — *en tō Meleniku proasteiō*⁹⁴ — und machte die Eroberung von Melnik seitens Iōannēs VI. Kantakuzēnos zu einer Vorbedingung für seine Unterstützung. Da Kantakuzēnos dies aufgrund der Lage und der Befestigung für unmöglich hielt, ließ er mit seinen Freunden in der Stadt heimlich über eine Übergabe verhandeln.⁹⁵ Mit Hilfe dieser Freunde fiel Melnik an Iōannēs VI. Kantakuzēnos, der Iōannēs Asanēs⁹⁶ zum *archōn* der Stadt bestimmte und ihm eine ausreichende Garnison zur Verfügung stellte.⁹⁷ Im Juni 1342 herrschte eine schlechte Versorgungslage in Melnik.⁹⁸ Daraufhin fiel die Stadt — möglicherweise durch

⁸⁶ Guillou, Les Archives de Saint-Jean-Prodrome, 181 (App. IV); siehe dazu: *Bénou*, Le codex B, 236 sq. (Nr. 138).

⁸⁷ PLP, Nr. 18061.

⁸⁸ Guillou, Les Archives de Saint-Jean-Prodrome, 109 sq. (Nr. 33); vergleiche dazu: *Bénou*, Le codex B, 230–232 (Nr. 136).

⁸⁹ A. Guillou hat das Toponym *Libobistos* mit dem jetzigen Dorf Ljubovište, rund 3 km ost-südöstlich der Stadt Melnik, identifiziert (siehe dazu die Karte in: Guillou, Les Archives de Saint-Jean-Prodrome, 6 sq.). P. Soustal verortet es in der Nähe von Serrai (vergleiche: *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma *Libobistos*), was meines Erachtens aufgrund des Kontextes der erhaltenen Belege in den Quellen zutreffend ist. Siehe zu diesen Belegen: loc. cit.

⁹⁰ Guillou, Les Archives de Saint-Jean-Prodrome, 115 (Nr. 35); siehe dazu: *Bénou*, Le codex B, 294 (Nr. 167).

⁹¹ PLP, Nr. 21485.

⁹² AZog., 77 (Nr. 33). Möglicherweise handelt es sich bei dieser Urkunde um eine Fälschung: I. A. Papangelos, Η ιστορία της περιοχής της Ορμούλιας, in Ορμούλια. Πατριαρχικόν και Σταυροπηγιακόν Ιερόν Κοινόβιον Ευαγγελισμού της Θεοτόκου Μετόχιον Ιεράς Μονής Σίμωνος Πέτρας Αγίου Όρους, Athēnai 2003, 55 Anmerkung 61; vergleiche auch: AZog., 81 (Nr. 34).

⁹³ PLP, Nr. 30989.

⁹⁴ Siehe zur Übersetzung des Wortes *proasteion*: Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9–12. Jahrhunderts, 6. Faszikel, ed. E. Trapp (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung VI/6), Wien 2007, 1377 (= LBG); Liddell — Scott — Jones, A Greek-English Lexicon, 1469. In diesem Falle handelt es sich bei der „Vorstadt“ um eine dörfliche (zeitweilige?) Siedlung von Stadtbewohnern von Melnik außerhalb des städtisch befestigten Bereiches. Möglicherweise ist sie mit dem jetzigen Stadtviertel Sveti Joan Predteča zu identifizieren, das nordwestlich des Zentrums von Melnik am westlichen (rechten) Ufer der Melniška reka liegt. Siehe dazu: Popović, Zur Topographie, 112, 119.

⁹⁵ Iō. Kant., II 228; vergleiche: *Barišić — Ferjančić*, Vizantijski izvori VI, 366–368.

⁹⁶ PLP, Nr. 1499, 91373.

⁹⁷ Iō. Kant., II 232; Nik. Grēg., II 633; siehe: *Barišić — Ferjančić*, Vizantijski izvori VI, 368–370.

⁹⁸ Iō. Kant., II 252; vergleiche: *Barišić — Ferjančić*, Vizantijski izvori VI, 374 sq.

freiwillige byzantinische Übergabe — im Juli 1342 an Stefan Hrelja Dragovol und nach dessen Tode Ende 1342 an Stefan Uroš IV. Dušan.⁹⁹

1344 wird das *kastron Meleniku* unter einer Reihe von Orten genannt, die bei der Erstellung eines Verzeichnisses der Besitzungen des Klosters Ibērōn berücksichtigt wurden.¹⁰⁰ Dasselbe war beim Athōs-Kloster Docheiariu, ebenfalls im Jahre 1344, der Fall.¹⁰¹ Im April 1344 verkauften Dēmētrios Dukas Sulumpertēs und seine Frau Theodōra dem Kloster Theomētōr Pantanassa¹⁰² bei Melnik Ackerland (*arōsimon gēn*) in der Flur Slataritzos (*kata ton Slataritzon*) um zwanzig Hyperpyra.¹⁰³ Um 1345 erhielt der Statthalter (*kephalē*) Rajko¹⁰⁴ seitens des serbischen Königs Stefan Uroš IV. Dušan die Weisung, dem Bischof Kyprianos von Pheremai 25 Hyperpyra auszuzahlen und ihn vor jedweder Belästigung zu bewahren.¹⁰⁵ 1346 ließ derselbe Herrscher eine Bestätigung des Besitzes des Klosters Ibērōn ausstellen, worunter das Metochion Hagios Geōrgios tu Kalamea (s. o.) in Melnik (*eis ton Melenikon*), dessen Weinberge, Felder, (Wasser)Mühlen flußaufwärts von Melnik (*eis to anapotamon Meleniku*) und dessen Häuser in der Stadt (*entos tu kastru Meleniku*) zu finden sind.¹⁰⁶ In demselben Jahr bestätigte Stefan Uroš IV. Dušan dem Athōs-Kloster Philotheu unter anderem den Besitz des Metochion Hagios Dēmētrios im Dorf Rakistianis (*eis to chōrion tēn Rakistianin*)¹⁰⁷ *eis tēn chōran tōn Bunōn*¹⁰⁸ *tu Meleniku* im Katepanikion Balabista¹⁰⁹.¹¹⁰ Im März 1350 erließ derselbe Herrscher in Melnik (*u Mel'nicē*) ein Chrysobull

⁹⁹ Iō. Kant., II 274–276, 324; Nik. Grēg., II 654; siehe auch: *Barišić — Ferjančić*, Vizantijski izvori VI, 244 sq., 403–406, 420–423; *M. Dinić*, Relja Ohmučević. Istorija i predanje, ZRVI 9 (1966) 103–105; *Dujčev*, Melnik, 40. Zur Person Stefan' Uroš IV. Dušan: PLP, Nr. 21182.

¹⁰⁰ Actes d'Iviron IV. De 1328 au début du XVI^e siècle (Archives de l'Athos 19), ed. *J. Lefort — N. Oikonomidēs — D. Papachryssanthou — V. Kravari — H. Métrévéli*, Paris 1995, 111 (Nr. 88) (=AIVir. IV).

¹⁰¹ Actes de Docheiariou (Archives de l'Athos 13), ed. *N. Oikonomidēs*, Paris 1984, 164 (Nr. 22).

¹⁰² Siehe zu diesem Kloster: *Popović*, Zur Topographie, 114 sq. Der Defter für den Sandžak Köstendil (1570/73) verzeichnet ein Dorf namens *Pandanos*. Dieses ist in byzantinischer Zeit nicht bezeugt und könnte rings um besagtes Kloster entstanden sein, jedoch existiert es jetzt nicht mehr. Siehe: *Stojanovski*, Turski dokumenti, 144 sq.

¹⁰³ Actes de Vatopédi II. De 1330 à 1376 (Archives de l'Athos 22), ed. *J. Lefort — V. Kravari — Chr. Giros — K. Smyrlis*, Paris 2006, 187 sq. (Nr. 88) (=AVatop. II).

¹⁰⁴ PLP, Nr. 24037.

¹⁰⁵ *Guillou*, Les Archives de Saint-Jean-Prodrome, 121 sq. (Nr. 37); siehe dazu: *Bénou*, Le codex B, 238 sq. (Nr. 139). Vergleiche auch: *Dr M. Živojinović*, Regesta grčkih povelja srpskih vladara, *Mešovita gradja / Miscellanea* N. S. 27 (2006) 65 sq. (Nr. 4).

¹⁰⁶ AIVir. IV, 121 (Nr. 90).

¹⁰⁷ Dieses Dorf ist nicht lokalisiert.

¹⁰⁸ Diese Bezeichnung dürfte auf die Sandsteinpyramiden rings um Melnik zu beziehen sein und ist als konkretes Toponym zu verstehen.

¹⁰⁹ Jetzt die Stadt Sidērokastron im Norden Griechenlands. Siehe: *Soustal*, Makedonien, südlicher Teil, Lemma Balabista.

¹¹⁰ Actes de Philothée (Actes de l'Athos 6), ed. *W. Regel — E. Kurtz — B. Korablev*. Vizantijskij Vremennik 20 (1913) prilozhenie 1, St. Petersburg 1913 (Nachdruck Amsterdam 1975), 25 (Nr. 9) (=APhiloth.); vergleiche dazu: *V. Kravari*, Nouveaux documents du monastère de Philothéou, Travaux et Mémoires 10 (1987) 283.

zugunsten des Klosters der Heiligen Erzengel Michael und Gabriel in Jerusalem.¹¹¹

Basierend auf byzantinisch-serbischen Friedensverhandlungen Ende 1350 sollte Melnik im Verband des serbischen Herrschaftsbereichs verbleiben.¹¹² Nichtsdestoweniger bestätigte Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos¹¹³ mit einem Chrysobull die Besitzungen des Klosters Ibērōn im Jahre 1351, darunter auch das Kleinkloster Hagios Geōrgios tu Kalamea (s. o.) *kata ton Melenikon*, um auf diese Weise den Anspruch auf dieses vormals byzantinische Gebiet geltend zu machen.¹¹⁴ Diese Entscheidung unterstützte Patriarch Kallistos I. von Konstantinopel¹¹⁵ mit einer eigenen Urkunde in demselben Jahre, worin ebenfalls das besagte Kleinkloster aufscheint (*Kata ton Melenikon monydrion eis onoma timōmenon tu Hagiu endoxu megalomartyros kai tropaiophoru Geōrgiu meta tēs nomēs autu*).¹¹⁶ Im Jahre 1355 verkaufte Theodōros Kalochairetēs¹¹⁷ an Basileios Borontritzēdas¹¹⁸ ein Feld in der Flur Chomnos Stolos (*tō choraphiō hēmōn to eis ton Chomnon Stolon diakeimenō*), das höchstwahrscheinlich in der Nähe von Melnik lag, da Vertreter der Metropolis von Melnik als Zeugen fungierten.¹¹⁹

Nach dem Tode Stefan' Uroš IV. Dušan (1355) übernahm offensichtlich sein Sohn Stefan Uroš V.¹²⁰ die Kontrolle über Melnik, da er 1356 ein Chrysobull erließ, worin er dem dortigen Metropoliten Kirilī (Kyrillos)¹²¹ den Besitz über die Kirche *Svetago Nikoli Ćudotvor'ca Stožiskoga*¹²² in der Stadt (*u Mělničě u gradu*) mit dem dazugehörigen Kellion und Turm, allen Rechten, einem Dorf, das namentlich nicht genannt wird und das sich bereits zuvor im Besitz der Kirche befand (*s' selom' što si est' dr'žala tazi cr'kv'*), mit einer Bergweide (*s planinom'*), dem Besitz in den Fluren Psalině und Gr'dali sowie dem Dorf Smilovo (*selo Smilovo*)¹²³ bestätigte.¹²⁴ 1357 besaß das Kloster Ibērōn laut einem Chry-

¹¹¹ Zakonski spomenici srpskih država srednjega veka, Peta knjiga nagradjena iz zadužbine d-ra Nikole Krstića (SKA), ed. St. Novaković, Beograd 1912, 708 sq. (=ZakSpom).

¹¹² Iō. Kant., III 156; vergleiche: *Barišić – Ferjančić*, Vizantijski izvori VI, 536 sq.

¹¹³ PLP, Nr. 10973.

¹¹⁴ AIVir. IV, 128 (Nr. 91).

¹¹⁵ PLP, Nr. 10478.

¹¹⁶ AIVir. IV, 134 (Nr. 92).

¹¹⁷ PLP, Nr. 10741.

¹¹⁸ Ibid., Nr. 2995.

¹¹⁹ AChil., 303–305 (Nr. 144).

¹²⁰ PLP, Nr. 21183.

¹²¹ Ibid., Nr. 14039; *Preiser-Kapeller*, Der Episkopat, 260.

¹²² Siehe zu dieser Kirche: *Popović*, Zur Topographie, 113 sq.; *M. Popović*, Neue Überlegungen zu der alten Metropolitankirche Sveti Nikola in Melnik als Ergänzung zur Forschung des Vladimir Petković, in *Junge Römer – Neue Griechen. Eine byzantinische Melange aus Wien. Beiträge von Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, in Dankbarkeit gewidmet ihren Lehrern Wolfram Hörandner, Johannes Koder, Otto Kresten und Werner Seibt als Festgabe zum 65. Geburtstag*, ed. *M. Popović – J. Preiser-Kapeller*, Wien 2008, 179–185.

¹²³ Dieses Dorf existiert jetzt nicht mehr. Es scheint als Dorf *Smilevo* im Defter für den Sandžak Köstendil (1570/73) auf und lag vermutlich nordwestlich von Melnik. Vergleiche: *Stojanovski*, Turski dokumenti, 103–105.

¹²⁴ *R. Mihaljčić*, Hrisovulja cara Uroša melničkom mitropolitu Kirilu, Stari srpski arhiv 2 (2003) 86–89.

sobull Iōannēs' V. Palaiologos unter anderem das Metochion Hagios Geōrgios tu Kalamea (s. o.) in Melnik (*Eis ton Melenikon metochion tu Hagiu Geōrgiu tu Kalamea*), weiters Weinberge, Felder und (Wasser)Mühlen flußaufwärts von Melnik (*peri to anapotamon Meleniku*) und Häuser *entos tu kastru Meleniku*.¹²⁵

Zu einem unbekanntem Zeitpunkte fiel Melnik an den serbischen Fürsten (Despoten) Jovan Uglješa¹²⁶ und nach der Schlacht an der Maritza (Tzernomianu polis)¹²⁷ im Jahre 1371 an den serbischen Lokalherrscher Konstantin Dragaš.¹²⁸ Zu Beginn des Jahres 1365 erhielt das Athōs-Kloster Batopedi von Jovan Uglješa das in der Umgebung von Melnik (*peri ton Melenikon*) gelegene Kloster Theotokos Spēlaiōtissa samt Weinland und Garten rings um das Kloster (*ampeloperibolon kyklothen tu monastēriu*), dem Dorf Tzucarades (*Chōrion oi Tzucarades*),¹²⁹ dem Land vom Tor der Unterstadt von Melnik (*apo tēn portan tu emporiu*) bis zur Flur Tripētē (*eōs tēn Tripētēn*), das Stefan Hrelja Dragovol dem Kloster geschenkt hatte, zwölf Menschen innerhalb der Festung von Melnik (*entos tu kastru*), dem Dorf Katunitza (*chōrion hē Katunitza*), dem Kleinkloster (*monēdrion*) Hagios Geōrgios Aliserēs,¹³⁰ dem Dorf Hagia Kyriakē (*chōrion hē Hagia Kyriakē*),¹³¹ samt dem Dorf Dempreanē (*chōrion hē Dempreanē*),¹³² dem Dorf Mpusdōbos (*chōrion o Mpusdōbos*),¹³³ samt vier Mühlen in der Festung von Melnik (*mylonēs tesares eis to kastron*) und zwei Mühlen in Katunitza, samt Land in den Fluren Birōbētza (*eis tēn legōmenēn Birōbētzan*), Slatina (*eis tēn Slatinan*) und Smēlaiu (*eis tu Smēlaiu*), Land außerhalb von Klēsuritza (*exo apo tēn legōmenēn Klēsuritzan*), in den Fluren Psesta (*eis tu Psesta*) und Pesōsnētza (*eis tēn Pesōsnētza*), samt der alten Kirche (*palaiōklēsīn*) des Hagios Iōannēs Prodromos innerhalb der Unterstadt von Melnik (*entos tu emporiu*),¹³⁴ Land im Dorf Rōzeinos¹³⁵ und in der Flur

¹²⁵ Alvir. IV, 144 (Nr. 94).

¹²⁶ PLP, Nr. 21150.

¹²⁷ *Soustal*, Thrakien, 347 sq., 489.

¹²⁸ G. Ostrogorski, *Serska oblast posle Dušanove smrti* (Posebna izdanja Vizantološkog instituta 9), Beograd 1965, 23 sq., 41; vergleiche dazu die Besprechung von: H. Miakotine, *Analyse de l'ouvrage de G. Ostrogorski sur la principauté serbe de Serres*, Travaux et Mémoires 2 (1967) 569–573. Zur Person des Konstantin Dragaš: PLP, Nr. 5746.

¹²⁹ Dieses Dorf ist nicht lokalisiert.

¹³⁰ Besagtes Kleinkloster ist ebenfalls nicht lokalisiert.

¹³¹ Die Lage dieses Ortes ist unbekannt.

¹³² Das Dorf *Dempreanē* ist im Defter für den Sandžak Köstendil (1570/73) als *Debreni* verzeichnet. Siehe dazu: *Stojanovski*, *Turski dokumenti*, 92–96. Es ist identisch mit dem jetzigen Dorf Debrene, rund 8 km nordwestlich von Melnik.

¹³³ Das Dorf *Mpusdōbos* scheint im Defter für den Sandžak Köstendil (1570/73) als *Boždovo* auf. Vergleiche: *Ibid.*, 96–98. Es handelt sich um das jetzige Dorf Boždovo, rund 9 km nordnordwestlich von Melnik.

¹³⁴ Siehe zu dieser Kirche: *Popović*, *Zur Topographie*, 112. Möglicherweise ist sie mit dem Kloster *Porodim* (*Prodrom*) identisch, das laut dem Defter für den Sandžak Köstendil in Melnik existierte. Vergleiche dazu: *Stojanovski*, *Turski dokumenti*, 38.

¹³⁵ Mit dem jetzigen Dorf Rožen zu identifizieren, das sich rund 3 km ostnordöstlich von Melnik befindet. Möglicherweise wird es im Defter für den Sandžak Köstendil unter dem Namen *Rugorče* genannt. Siehe dazu: *Ibid.*, 100 und Anmerkung 102.

Analēpsis (*eis ton Rōzeinon kai tēn Analēpsin*) und schließlich samt dem alten (verlassenen?) Dorf Maximu¹³⁶ (*palaiōchōrin hē Maximu*).¹³⁷

Im Jahre 1371 erklärte Patriarch Philotheos Kokkinos¹³⁸ das von dem Mönch Kallistos Angelikudēs¹³⁹ gegründete Kleinkloster (*monydrion*) Theotokos Kataphygion *en tois kata ton Melenikon meresin* zu einem patriarchalen Staupropägon. Zu den Besitzungen des Kleinklosters zählten unter anderem je ein Weinberg (*ampelion*) in Malesta (*peri ton topon heuriskomenon ton kalumenon Malestan*) und in Bitzanklaba (*peri tēn Bitzanklaban*).¹⁴⁰ Zwischen 1377 und 1394 kam es zu einer Auseinandersetzung um eine Mühle bei Melnik zwischen dem Kloster Theotokos Spēlaiōtissa und dem Kloster Theotokos Kataphygion¹⁴¹ bzw. einem gewissen Gabalas.¹⁴²

In den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts (nach 1376/77?)¹⁴³ bestätigten der serbische Fürst (Despot) Jovan Dragaš¹⁴⁴ und sein Bruder Konstantin Dragaš dem Athōs-Kloster Hagios Panteleēmōn den Besitz der Kirche der Heiligen Ärzte¹⁴⁵ (*Svetychi Vračevy*).¹⁴⁶ 1378 ließ der bulgarische Zar Ivan III. Šišman¹⁴⁷ eine Urkunde für das Kloster Rila ausstellen, in welcher unter anderem die Dörfer

¹³⁶ Dieses Dorf ist nicht lokalisiert.

¹³⁷ AVatop. II, 303 sq. (Nr. 120).

¹³⁸ PLP, Nr. 11917.

¹³⁹ Ibid., Nr. 145.

¹⁴⁰ Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana I, ed. *Fr. Miklosich — J. Müller*, Wien 1860, 570 sq. (Nr. 312). Diese Urkunde wird im vierten Teil des Registers des Patriarchats von Konstantinopel unter der Nummer 394 neu ediert. Das Kleinkloster Theotokos Kataphygion ist nicht lokalisiert.

¹⁴¹ *Hr. Matanov*, Edin neizvesten dokument za Melnik ot arhiva na svetogorskija manastir Vatoped, in *Svetogorska obitel Zograf* 2 (1996) 103. Die betreffenden Urkunden werden nach derzeitigem Stand unter den Nummern 158, 164 und 171 in den *Actes de Vatopédi III* (Paris) ediert. Ich danke Herrn Prof. Dr. Konstantinos Smyrlis (New York) für diesen freundlichen Hinweis.

¹⁴² Ibid., 104–108.

¹⁴³ Die Datierung dieser Urkunde ist umstritten: *Actes de Saint-Pantéléémōn* (Archives de l’Athos 12), ed. *P. Lemerle — G. Dagron — S. Ćirković*, Paris 1982, 169–172 (*Actes Serbes*, Nr. 6); *R. M. Grujić*, Lična vlastelinstva srpskih crkvenih predstavnika u XIV i XV veku, *Glasnik Skopskog naučnog društva* 13 (1934) 61 sq.; *Hr. Matanov*, Knjažestvoto na Dragaši. Kām istorijata na Severoiztočna Makedonija v predosmanskata epoha, *Sofija* 1997, 102–106; *E. P. Naumov*, Darbenite gramoti na Dejanovikji (Kon analizata na istoriskite izvori od krajot na XIV vek), *Istorija* 20/2 (1984) 221; *M. Popović*, Continuity and Change of Byzantine and Old Slavonic Toponyms in the Valley of the River Strumica (FYROM), in *Geographical Names as a Part of the Cultural Heritage* (Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie 18), ed. *P. Jordan — H. Bergmann — C. Cheetham — I. Hausner*, Wien 2009, 175.

¹⁴⁴ PLP, Nr. 5745.

¹⁴⁵ *Hr. Matanov* äußert die Vermutung, daß sich rings um diese Kirche die jetzige Stadt Sandanski, rund 10 km westnordwestlich der Stadt Melnik, entwickelt haben könnte, die bis 1949 den Namen Sveti Vrač trug. Siehe: *Matanov*, Knjažestvoto, 165, 201 Anmerkung 10. Bereits vor ihm mit derselben Vermutung: *J. Ivanov*, Sēverna Makedonija. Istoričeski izdirvanija, *Sofija* 1906, 128. Zur Namensänderung: *P. Koledarov — N. Mičev*, Promenite v imenata i statuta na selištata v Bālgarija 1878–1972 g., *Sofija* 1973, 218. Im 16. Jahrhundert existierte laut dem Defter für den Sandžak Kōstendil bereits ein Dorf namens *Sveti Vrač*. Vergleiche dazu: *Stojanovski*, Turski dokumenti, 47–49.

¹⁴⁶ ZakSpom, 513.

¹⁴⁷ PLP, Nr. 25402.

Dolěne¹⁴⁸ (*selo Dolěne*) und Gradečnica¹⁴⁹ (*selo Gradečnica*) erwähnt werden.¹⁵⁰ Im Oktober 1393 schenkte Konstantin Dragaš, der zu diesem Zeitpunkte über Melnik herrschte, das Kloster Theomētōr Pantanassa dem Athōs-Kloster Batopedi samt allen Gebäuden (*meta kai pantōn tōn ktismatōn*), Mühlen (*mylōnas*), fruchttragenden und fruchtlosen Obstbäumen (*dendra opōrophora enkarpa te kai akarpa*), Paröken (*paroikus*) und samt einem Landgut (*zeugēlation*). Mit Einkünften des dadurch neu entstandenen Metochion war die Versorgung eines Spitals für die Kranken von Melnik und seiner Umgebung zu gewährleisten (*eis tēn tōn ekeise asthenōn tu nosokomeiu kybernēsīn*).¹⁵¹ Aus einem unedierten Teil der besagten Urkunde geht hervor, daß sich das Kloster in der Nähe der Unterstadt von Melnik befand (*peri to tu Meleniku emporion*).¹⁵² 1395 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Athōs-Kloster Batopedi und einer gewissen Sophia aus Melnik um eine Mühle. Patriarch Antōnios¹⁵³ und die Synode entschieden zugunsten Sophias, sodaß ein Brief an sie nach Melnik erging (*eis dikaiōma eis Melenikon*).¹⁵⁴ Melnik wurde höchstwahrscheinlich nach dem Tode des Konstantin Dragaš im Jahre 1395 osmanisch.¹⁵⁵

4. Die Region Melnik in osmanischer Zeit (1395–1600)

Nach der endgültigen osmanischen Einverleibung der Region Melnik im 1395 haben die urkundlichen Belege zur Stadt und ihrer Umgebung keine abrupte Unterbrechung erfahren. Vielmehr ermöglichen die in den Archiven der Athōs-Klöster Pantokratōr und Batopedi erhaltenen Dokumente Einblicke in die Siedlungsstruktur der osmanischen Zeit.

1471/72 nahm der Metropolit von Melnik (*tu Meleniku*) an einer Synode in Konstantinopel teil, in welcher Metropolit Dōrotheos von Athen zum neuen Metropoliten von Trapezunt gewählt wurde.¹⁵⁶

¹⁴⁸ Jetzt das Dorf Doleni, 5,5 km nordnordöstlich von Melnik. Es scheint im Defter für den Sandžak Kōstendil (1570/73) als *Dolani* auf. Vergleiche: *Stojanovski*, *Turski dokumenti*, 112.

¹⁴⁹ Das Dorf (Gorna) Gradešnica befand sich ursprünglich 22 km nordwestlich von Melnik (siehe dazu: Karte 1:200.000, Wien 1940, Blatt Džumaja) und wurde im Defter für den Sandžak Kōstendil registriert (*Stojanovski*, *Turski dokumenti*, 123–126). Aus diesem Gradešnica sind die Dörfer Gorna und Dolna Gradešnica hervorgegangen (*Koledarov — Mičev*, *Promenite*, 71, 92). Jetzt existiert nur noch das Dorf Dolna Gradešnica, das mit dem ursprünglichen Gradešnica nicht identisch ist.

¹⁵⁰ Ediert in: *Ivanov*, *Bălgarski starini*, 598; *Gramoti na Bălgarskite care*. *Uvod*. *Tekstove*. *Rečnik*. *Bibliografija*, ed. *A. Daskalova — M. Rajkova*, Sofija 2005, 44.

¹⁵¹ *V. Laurent*, *Un acte grec inédit du despote serbe Constantin Dragaš (sic!)*, *Revue des Études Byzantines* 5 (1947) 183 sq.

¹⁵² Siehe dazu den Kommentar in: *AVatop*. I, 173 (Nr. 20).

¹⁵³ *PLP*, Nr. 1113.

¹⁵⁴ *Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana* II, ed. *Fr. Miklosich — J. Müller*, Wien 1862, 246–248 (Nr. 490). Vergleiche dazu die Edition in: *Gjuzelev*, *Izvori*, 228 sq. Diese Urkunde wird nach derzeitigem Stand unter der Nummer 173 in den *Actes de Vatopédi III* (Paris) ediert.

¹⁵⁵ *Pljakov*, *Die Stadt Sandanski*, 197.

¹⁵⁶ *Actes du Pantocrator* (*Archives de l' Athos* 17), ed. *V. Kravari*, Paris 1991, 178 sq. (Nr. 27).

Im November des Jahres 1480¹⁵⁷ wurde dem Hieromonachos Grēgorios, dem Oikonomos des Klosters Batopedi, die Leitung des Metochion Theotokos Spēlaiōtissa (*kata ton Melenikon euriskomenon metochion hēmōn kai eis onoma timomenon tēs hyperagnu despoinēs hēmōn kai Theotoku kai epikeklēmenon to Spēlaion*) samt den Besitzungen in der Flur Lēmpochōba (*kai tēs Lēmpochōbas*) sowie dem Kleinkloster Theomētōr Pantanassa (*to monēdrion meta te tēs Pantanasēs*) übertragen.¹⁵⁸ Vor 1486 schenkten die Brüder Manuēl und Nikēphoros Chrysaphēs dem Kloster Batopedi das Kleinkloster Zōodochos Pēgē¹⁵⁹ in der Umgebung von Melnik (*monydrion peri tu Meleniku to eis onōma tēmomenon tēs Zōodochu Pēgēs*). Im Zuge der Grenzbeschreibung wird ein Fluß namens Rachoeias¹⁶⁰ genannt (*eis ton potamōn tu Rachoeia*).¹⁶¹ Im Dezember 1599 bestätigte Patriarch Matthaios II. von Konstantinopel alle Rechte und Besitzungen des Klosters Theotokos Spēlaiōtissa (*kata tēn eparchian tēs mētropoleōs Meleniku seabasmia monē tu Spēlaiu tēs panagnu kai theomētōros metochion*) als Metochion des Athōs-Klosters Batopedi, da Metropolit Sōphronios von Melnik die Kirche Hagia Paraskeuē¹⁶² (*ekklēsian tēs Hagias Paraskeuēs*), die zu den Besitzungen des Metochion zählte, widerrechtlich beansprucht hatte.¹⁶³

¹⁵⁷ Siehe zur Datierung: C. Pavlikianov, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1480 to 1600. The Philological Evidence of Twenty-Eight Unknown Post-Byzantine Documents from its Archive (Monumenta Slavico-Byzantina et Mediaevalia Europensia 19), Sofia 2006, 30–33; weiters: *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1485 to 1499. The Evidence of Five Unknown Post-Byzantine Documents from its Archive, Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata III/2 (2005) 90–100; *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1462 to 1707. The Archive Evidence (Universitetska biblioteka 481), Sofia 2008, 42–53.

¹⁵⁸ Ediert in: Pavlikianov, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1480 to 1600, 89–91; vergleiche auch: *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1485 to 1499, 107 sq.; *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1462 to 1707, 141 sq.

¹⁵⁹ Eine Kirche Zōodochos Pēgē wird in der Auflistung des P. Perdrizet vom Beginn des 20. Jahrhunderts genannt. Siehe: P. Perdrizet, Melnic et Rossno, Bulletin de Correspondance Hellénique 31 (1907) 21; vergleiche dazu: Vlachos, Die Geschichte, 59. Zur Mission des P. Perdrizet: G. Schlumberger, Note sur une mission de MM. Perdrizet et Chesnay en Macédoine, dans le cours de l'été de 1901, Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 46/1 (1902) 36 sq. Für Kopien dieses Artikels danke ich Herrn Dr. Thierry Ganchou (Paris).

¹⁶⁰ Diese Bezeichnung läßt sich jetzt keinem Fluß der Region zuweisen.

¹⁶¹ Ediert in: Pavlikianov, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1480 to 1600, 91–94; siehe auch: *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1485 to 1499, 108–110; *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1462 to 1707, 143–145. Vergleiche dazu: N. D. Papadēmētriu-Dukas, Νέες πηγές της ιστορίας του Αγίου Όρους (Μέσα 15^{ου} – τέλη 16^{ου} αι.). Από το αρχείο της Ι. Μεγίστης Μονής Βατοπαιδίου, Γρηγόριος ο Παλαμιάς 84/789 (2001) 517 sq. Für Kopien dieses letztgenannten Beitrages danke ich Frau Dr. Angeliki Delikari (Thessaloniki) herzlich.

¹⁶² Laut P. Perdrizet gab es zwei Kirchen dieser Heiligen in Melnik. Siehe: Perdrizet, Melnic et Rossno, 21; Vlachos, Die Geschichte, 59. Der Defter für den Sandžak Kōstendil aus dem 16. Jahrhundert verzeichnet ein Kloster *Aja Paraskeva* in Melnik. Vergleiche dazu: Stojanovski, Turski dokumenti, 38.

¹⁶³ Ediert in: Pavlikianov, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1480 to 1600, 136–138; vergleiche dazu auch: *Idem*, Byzantine and Early Post-Byzantine Documentary Evidence for the City of Melenikon in the Archive of the Athonite Monastery of Vatopedi, Starobălgarska literatura 33–34 (2005) 494–505; *Idem*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1462 to 1707, 178 sq.

Die wichtigste osmanische Quelle des 16. Jahrhunderts ist jedoch ohne Zweifel der vielzitierte Defter für den Sandžak Kōstendil (jetzt Kjustendil), der zwischen 1570 und 1573 entstanden ist. Dieser listet insgesamt 67 Siedlungen — die Stadt Melnik und 66 Dörfer — in der Nahije Melnik auf.¹⁶⁴

5. Siedlungsbefund und Siedlungsentwicklung in spätbyzantinischer Zeit (1216/1259–1395)

Auf der Basis der Analyse der schriftlichen Quellen im Zeitraum 1216 bis 1395 ist zu erkennen, daß insgesamt siebzehn Siedlungen in der Region Melnik bezeugt sind. Von diesen siebzehn Siedlungen lassen sich neben Melnik acht weitere lokalisieren. Diese sind: Dempreatē, Dolēne, Gradečnica, Katunitza, Mpusdōbos, Pheremai, Rōzeinos und die Kirche / das Dorf Svetychī Vračevy (d. h. Sandanski). Nicht lokalisiert werden konnten die acht Dörfer Dragnitza, Hostrobos, Hagios Geōrgios, Maximu, Rakistianis, Smilovo, Tzucarades und Hagia Kyriakē.

Die acht lokalisierten Siedlungen weisen eine Siedlungskontinuität auf, da sie in osmanischer Zeit existierten und in der Gegenwart weiterexistieren, wie weiter unten noch zu sehen sein wird. Diese Siedlungen werden in der untenstehenden Tabelle, die chronologisch den verwendeten Quellen von 1216 bis 1395 folgt, präsentiert (siehe *Tabelle 1*). Melnik selbst scheint in der Tabelle nicht gesondert auf, weil die große Anzahl von Belegen aus unterschiedlicher Zeit beredtes Zeugnis der Siedlungskontinuität *per se* ist. Eingetragen wurden die jeweils in den Quellen bezeugten Namensformen der acht verbleibenden Toponyme in Transkription samt der überlieferten Siedlungsform in deutscher Übersetzung, z. B. „Dorf Katunitza“. Wenn z. B. das Attribut „Dorf“ in den Quellen nicht explizit bei der jeweiligen Siedlung aufscheint, sondern lediglich der Kontext der Quelle eine gewisse Siedlungsform — auch im Hinblick auf den Gesamtkontext späterer Quellen — nahelegt, steht eine Abkürzung in runden Klammern nach dem jeweiligen Toponym, z. B. „Rōzeinos (D)“.¹⁶⁵

Tabelle 1

Jahr	Ort	1216	1220	1333	1334/49
1.	Boždovo				
2.	Debrene				
3.	Doleni				
4.	Gradešnica				
5.	Katunci	Dorf Katunitza	Dorf Katunitza		
6.	Pirin			Pheremai (B)	Pheremai (B)
7.	Rožen				
8.	Sandanski				

¹⁶⁴ *Stojanovski*, Turski dokumenti, 17–20.

¹⁶⁵ Aufgrund des spärlichen Quellenbefundes gibt es lediglich zwei Abkürzungen, nämlich: B = Bischofssitz, D = Dorf.

Jahr	Ort	ca. 1345	1365	nach 1376/77	1378
1.	Boždovo		Dorf Mpusdōbos		
2.	Debrene		Dorf Dempreanē		
3.	Doleni				Dolēne
4.	Gradešnica				Gradečnica
5.	Katunci		Dorf Katunitza		
6.	Pirin	Pheremai (B)			
7.	Rožen		Rōzeinos (D)		
8.	Sandanski			Svetychī Vračevy (D)	

5.1 Analyse der ermittelten Daten auf der Basis der modifizierten „Theorie der zentralen Orte“

Die Analyse der ermittelten Daten orientiert sich an jenen Schemata, die Johannes Koder für das Fach der Byzantinistik auf der Basis von Walter Christallers¹⁶⁶ „Theorie der zentralen Orte“ weiterentwickelt hat.¹⁶⁷ Ursprünglich war Christaller in seinem Modell von drei Siedlungsebenen ausgegangen — dem „Central Market Town“ (CMT) als höchster Ebene, dem „Intermediate Market Town“ (IMT) als mittlerer Ebene und schließlich dem „Standard Market Town“ (SMT) als niedrigster Ebene. Johannes Koder hat anhand anschaulicher Beispiele angenommen, daß für das Byzantinische Reich von einem Zweistufensystem auszugehen ist (CMT+IMT bzw. SMT). Basierend auf seinen Berechnungen geht hervor, daß im mittelalterlichen Byzantinischen Reich — d. h. auch in spätbyzantinischer Zeit — Provinzhauptstädte bzw. administrative Zentren (CMT+IMT) zwischen 39 und 46 km voneinander entfernt sein konnten, während die Distanz eines „Standard Market Town (SMT)“ zur Provinzhauptstadt bzw. zum administrativen Zentrum (CMT+IMT) zwischen 13 und 15 km betragen konnte.¹⁶⁸

Die Hypothese, von der an dieser Stelle ausgegangen wird, umfaßt die Frage, ob dieses modifizierte Schema der „Theorie der zentralen Orte“ auf die Region Melnik appliziert werden kann und ob das theoretische Denkmodell der damaligen quellenbasierenden Siedlungsrealität entspricht.

Die Einteilung der neun lokalisierten Siedlungen der Region Melnik im Sinne CMT+IMT oder SMT läßt sich eindeutig vornehmen. Die Stadt Melnik ist ohne Zweifel als CMT+IMT, d. h. als administratives Zentrum, anzusprechen. Sie wurde von einem byzantinischen Statthalter verwaltet (z. B. Michaēl Komnēnos Palaiologos, Michaēl Laskaris Metochitēs, Nikēphoros Basilikos) und war in eine

¹⁶⁶ W. Christaller, Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen mit städtischen Funktionen, Jena 1933 (Nachdruck Darmstadt 1968), 11–136; *Idem*, Das Grundgerüst der räumlichen Ordnung in Europa. Die Systeme der europäischen zentralen Orte (Frankfurter Geographische Hefte 24/1), Frankfurt/M. 1950, 5–18, 51–67.

¹⁶⁷ Koder, Land Use and Settlement, 159–183.

¹⁶⁸ *Ibid.*, 169–181.

Ober- (*kastron*) und eine Unterstadt (*emporion*) mit Marktfunktion¹⁶⁹ gegliedert. Zudem war Melnik Sitz eines Metropolitens.¹⁷⁰ All diese Faktoren zeugen von Melnik als militärischem, administrativem, wirtschaftlichem und kirchlichem Zentrum der Region.

Neben der Stadt Melnik dürfte es keine weitere Siedlung im Rang CMT+IMT in spätbyzantinischer Zeit ebendort gegeben haben. Abgesehen davon, daß Sandanski und Petrič, die jetzt bedeutende Zentren sind, sich in einer Distanz von Melnik befinden, die unter dem Bereich von 39 bis 46 km liegt,¹⁷¹ fehlen weiters aussagekräftige Daten zu beiden Städten in den spätbyzantinischen Quellen. Das nächstgelegene Zentrum, das sowohl die Anforderung CMT+IMT erfüllt als auch die zu erwartende Distanz aufweist, ist Nikopolis im Flußtal der Mesta (Nestos).¹⁷²

Daraus resultiert, daß die Stadt Melnik als einziges Zentrum der Region anzusprechen ist und die verbleibenden acht Siedlungen in Relation zu dieser Stadt zu stellen sind, woraus sich folgende Tabelle (siehe *Tabelle 2*) mit den jeweiligen Kilometerangaben ableitet.¹⁷³

Tabelle 2

		Melnik
1.	Boždovo	rund 9 km
2.	Debrene	rund 8 km
3.	Doleni	5,5 km
4.	Gradešnica	22 km
5.	Katunci	9 km
6.	Pirin	15 km
7.	Rožen	rund 3 km
8.	Sandanski	rund 10 km

Lediglich der vormalige Bischofssitz Pheremai (Pirin) ist zwischen 13 und 15 km von Melnik entfernt und folglich als SMT zu identifizieren. Die verbleibenden sieben Siedlungen fallen aus dem Schema der modifizierten „Theorie der zentralen Orte“. Eine zusätzliche Problematik stellt die Tatsache dar, daß acht Siedlungen (s. o.) *a priori* nicht lokalisiert werden konnten. Zwar ist anzunehmen, daß sie sich aufgrund des Kontextes der verwendeten Quellen in unmittelbarer Umgebung der Stadt Melnik befanden, aber es lassen sich keine weiteren Aussagen hinsichtlich ihrer Einbettung in die Siedlungsstruktur der Region treffen.

¹⁶⁹ Vergleiche zu dieser Gliederung: *Popović*, Zur Topographie, 108–112.

¹⁷⁰ *Preiser-Kapeller*, Der Episkopat, 258–261.

¹⁷¹ Die Stadt Sandanski befindet sich rund 10 km westnordwestlich der Stadt Melnik, die Stadt Petrič rund 20 km südwestlich von Melnik.

¹⁷² Siehe zu Nikopolis: *Soustal*, Thrakien, 376 sq. Nikopolis liegt rund 35 km ostnordöstlich der Stadt Melnik.

¹⁷³ Die Distanz zwischen der Stadt Melnik und den acht verbleibenden Siedlungen wurde auf der Basis folgender Landkarten gemessen: Karte 1:200.000, Wien 1940, Blatt Džumaja; Karte 1:200.000, Wien 1942, Blatt Saloniki (Thessaloniki); Karte 1:375.000, International Travel Maps, Bulgaria, Vancouver, B.C. 2005; Karte 1:55.000, Turističeska karta, Pirin, Sofija 102006.

Dadurch ergeben sich nennenswerte Lücken in der Rekonstruktion der besagten Struktur.

Bereits an anderer Stelle konnte gezeigt werden,¹⁷⁴ daß in Anlehnung an die Erkenntnisse von Sima Ćirković zur Stadt Štip im 14. Jahrhundert die unmittelbare Umgebung von urbanen Zentren als „städtisches Metochion“ definiert sein konnte, das der Versorgung der Stadt diene und in einem Radius von annähernd 7 km angelegt war.¹⁷⁵ Auch wenn ein solches Metochion für die Stadt Melnik in den spätbyzantinischen Quellen nicht explizit erwähnt wird, ist dessen Existenz durchaus denkbar. Folglich könnten die sechs Dörfer Dempreanē, Dolēne, Kautinitza, Mpusdōbos, Rōzeinos und die Kirche / das Dorf Svetychǐ Vračevy (d. h. Sandanski) der direkten Versorgung von Melnik gedient haben. Zur Gänze außerhalb des Schemas befindet sich das Dorf Gradečnica, wofür es allerdings ebenfalls eine plausible Erklärung geben könnte.¹⁷⁶

Aufgrund der geringen Anzahl von lokalisierbaren Siedlungen in der Region Melnik ist eine Berechnung der jeweiligen räumlichen Ausdehnung dieser dörflichen Strukturen nach Vassiliki Kravari¹⁷⁷ nicht zielführend. Vielmehr ist die Frage nach deren Siedlungskontinuität in osmanischer Zeit zu stellen.

5.2 Zur Siedlungskontinuität in osmanischer Zeit

Die Ausgangsbasis für einen Vergleich zwischen der spätbyzantinischen und der frühosmanischen Siedlungswirklichkeit und die Frage nach einer Siedlungskontinuität bildet der obenerwähnte Defter für den Sandžak Kōstendil (jetzt Kjustendil), der in der Nahiye Melnik insgesamt 67 Siedlungen registriert. Die Auswertung dieser Quelle ermöglicht das Zusammenstellen einer Tabelle (siehe *Tabelle 3*), wobei die darin enthaltenen Symbole wie folgt zu deuten sind: + = im jeweiligen Defter verzeichnet; × = im jeweiligen Defter nicht verzeichnet; – = im jeweiligen Defter nicht enthalten, weil die vorliegende Publikation den betreffenden Abschnitt der Quelle nicht wiedergibt oder ein anderer Defter heranzuziehen ist.

¹⁷⁴ Popović, Siedlungsstrukturen im Wandel [im Druck].

¹⁷⁵ S. Ćirković, Štip u XIV veku, in Zbornik na trudovi posveteni na akademikot Mihailo Apostolski po povod 75-godišnjinata od životot, ed. Makedonska akademija na naukite i umetnostite, Skopje 1986, 31 sq.

¹⁷⁶ Siehe dazu weiter unten, 5.3 *Neubewertung der Erstreckung der Region Melnik in spätbyzantinischer Zeit*.

¹⁷⁷ V. Kravari, L'habitat rural en Macédoine occidentale (XIIIe–XIVe siècles), in Byzanz als Raum. Zu Methoden und Inhalten der historischen Geographie des östlichen Mittelmeerraumes (Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini 7), ed. Kl. Belke – Fr. Hild – J. Koder – P. Soustal, Wien 2000, 88 sq. V. Kravari hat anhand von Fallbeispielen errechnet, daß die durchschnittliche räumliche Ausdehnung von Dörfern in der historischen Landschaft Makedonien rund 15 km² betragen haben dürfte.

Tabelle 3

		1570/73
1.	Boždovo	+
2.	Debrene	+
3.	Doleni	+
4.	Gradešnica	+
5.	Katunci	–
6.	Melnik	+
7.	Pirin	×
8.	Rožen	+
9.	Sandanski	+

Die obige Tabelle zeigt, daß die Siedlungen Boždovo, Debrene, Doleni, Gradešnica, Melnik, Rožen und Sandanski eine Kontinuität in osmanischer Zeit aufweisen.¹⁷⁸ Das Dorf Katunci befand sich in der Nahiye Demir Hisar und ist sowohl 1454/55¹⁷⁹ als auch 1569/70¹⁸⁰ bezeugt. Lediglich der Ort Pirin scheint weder in einem der osmanischen Defter des 16. Jahrhunderts noch im Register von Stefan Andreev¹⁸¹ auf.

Bemerkenswert ist die große Diskrepanz zwischen der Anzahl spätbyzantinischer (9) und osmanischer (67) Siedlungen. Selbst, wenn die nicht lokalisierbaren acht spätbyzantinischen Siedlungen in den Bestand aufgenommen werden, bleibt der Unterschied in den jeweiligen Strukturen beachtlich (17 zu 67). Aufgrund der begrenzten Belege in den spätbyzantinischen Quellen ist zudem eine Analyse der Entwicklung von Wüstungen nicht möglich. Unter den acht erwähnten Orten, die nicht mehr existieren und somit zu einem unbekanntem Zeitpunkt wüstgefallen sind, läßt sich möglicherweise nur eine einzige eindeutig als Wüstung identifizieren. Es ist dies das alte (verlassene?) Dorf Maximu (*palaiō-chōrin hē Maximu*) des Jahres 1365 (s. o.). Allerdings ist in diesem Zusammenhang die Deutung des Begriffes *palaiochōrion*¹⁸² in Ermangelung zusätzlicher

¹⁷⁸ Ihre türkischen Namen lauten wie folgt: *Bojdova* (Boždovo), *Debrane*, *Debrene* (Debrene), *Dolyan* (Doleni), *Gorna Gradešnica* (Gradešnica), *Menlik* (Melnik), *Rojene* (Rožen), *İsveti Virac*, *İsveti Viraca* (Sandanski). Siehe dazu: *St. Andreev*, Rečnik na selištni imena i nazvanija na administrativno-teritorialni ednici v Bălgarskite zemi prez XV–XIX vek, Sofija 2002, 33, 52, 58, 61, 98, 122, 124.

¹⁷⁹ Turski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Opširen popisen defter od XV vek. Tom IV, ed. *A. Stojanovski*, Skopje 1978, 107 sq.; vergleiche zur Datierung: *E. Balta*, Les vakifs de Serrès et de sa région (XVe et XVIe s.) (Centre de recherches néo-helléniques de la fondation nationale de la recherche scientifique 53), Athènes 1995, 25 sq.; *M. Ursinus*, An Ottoman Census Register for the Area of Serres of 859 H. (1454–1455)? A Reconsideration of the Date of Composition of Tahrir Defteri TT 3, Südost-Forschungen 45 (1986) 25–36.

¹⁸⁰ Turski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Opširen popisen defter za Paša sandžakot (kazite Demir Hisar, Jenidže Karasu, Gjumuldžina i Zihna) od 1569/70 godina. Tom X/Kniga 1, ed. *A. Stojanovski*, Skopje 2004, 119.

¹⁸¹ *Andreev*, Rečnik, passim.

¹⁸² LBG 5, 1177.

Informationen aus den folgenden Jahren schwierig, da es durchaus Belege in mittelalterlichen Urkunden gibt, wonach „alte Dörfer“ sehr wohl besiedelt waren.¹⁸³

Meines Erachtens führen die obigen Erkenntnisse zwangsläufig zu einer Neubewertung der Grenzen bzw. der territorialen Erstreckung der Region Melnik in spätbyzantinischer Zeit.

5.3 Neubewertung der Erstreckung der Region Melnik in spätbyzantinischer Zeit

Zunächst ist festzustellen, daß in den verwendeten Quellen zahlreiche Formulierungen aufscheinen, welche die Existenz eines zur Stadt Melnik gehörenden Einzugsgebiets nahelegen. So wird in der Urkunde des Lokalherrschers Aleksij Slav für das Kloster Theotokos Spēlaiōtissa aus dem Jahre 1220 „ein Gebiet von Melnik“ (*en tini merei tu Meleniku*) erwähnt. Im Jahre 1255 zog Kaiser Theodōros II. Laskaris mit seinem Heer „durch die Gebiete von Melnik“ (*dia tōn tu Meleniku chōrōn*). Eine Urkunde des Jahres 1304 beruft sich auf Aufzeichnungen des „Thema“ Mellenikos (*tu Melleniku thematos*). Im Zuge einer Ehescheidung im Jahre 1315 wird festgestellt, daß die beteiligten Personen „aus der Gegend von Melnik“ (*hē ek tēs autēs autō chōras usa tu Meleniku*) stammten. 1328 gab Kaiser Andronikos III. Palaiologos dem Kloster Zōgraphu statt der Bergweide Lakteba diejenige namens Tzerkbista „im Gebiet von Melnik“ (*peri ton topon tu Meleniku*).¹⁸⁴

1342 stand Stefan Hrelja Dragovol offensichtlich vor den Toren der Stadt, weil er bereits „über die „Vorstadt“ von Melnik“ (*en tō Meleniku proasteiō*) herrschte.¹⁸⁵ In einer Urkunde Stefan' Uroš IV. Dušan für das Athōs-Kloster Philotheu aus dem Jahre 1346 wird das Dorf Rakistianis „im Gebiet der „Berge“¹⁸⁶ Melniks“ (*eis tēn chōran tōn Bunōn tu Meleniku*) im Katepanikion Balabista erwähnt.¹⁸⁷ Schließlich geht aus einer Urkunde des Patriarchen Philotheos Kokkinos aus dem Jahre 1371 hervor, daß sich das Kleinkloster Theotokos Kataphygon „in der Gegend von Melnik“ (*en tois kata ton Melenikon meresin*) befand.¹⁸⁸

Die Stadt Melnik verfügte also laut den zitierten Belegen in spätbyzantinischer Zeit zweifellos über ein Einzugsgebiet, dessen Umfang jedoch zur Diskussion gestellt werden muß. Hierbei möchte ich feststellen, daß besagtes Gebiet bei weitem nicht so groß war, wie es von Violeta Neševa definiert wurde.¹⁸⁹

¹⁸³ Siehe dazu im Detail: *R. Mihaljić*, Selišta. Prilog istoriji naselja u srednjovekovnoj srpskoj državi, Zbornik Filozofskog fakulteta 9/1 (Beograd 1967) 183; *Idem*, Selište, in: Leksikon srpskog srednjeg veka, ed. *S. Ćirković* — *R. Mihaljić*, Beograd 1999, 664 sq.

¹⁸⁴ Dieser Beleg wird auch erwähnt in: *Neševa*, Melnik. Bogozidaniyat grad, 14.

¹⁸⁵ Siehe dazu weiter oben, Anmerkung 94.

¹⁸⁶ Vergleiche dazu weiter oben, Anmerkung 108.

¹⁸⁷ Loc. cit.

¹⁸⁸ Loc. cit.

¹⁸⁹ Vergleiche dazu das Zitat aus der Monographie von Violeta Neševa weiter oben, Anmerkung 9.

Für diese Überlegung sind meines Erachtens folgende Gründe anzuführen. Zunächst zeigt die Verteilung der in den Quellen bezeugten spätbyzantinischen Siedlungen, daß sie sich alle am linken (östlichen) Ufer des Flusses Struma (Strymōn) in einem Radius von maximal 22 km von der Stadt Melnik entfernt befanden (siehe dazu Abb. 1). Jene acht Orte, die nicht lokalisiert werden konnten, dürften in Anbetracht des Kontextes der Quellen ebenfalls in diesem Bereich zu suchen sein.

Weiters hat Ivan Petrinski festgestellt, daß das von Violeta Neševa definierte Gebiet im 13. / 14. Jahrhundert von einem ausgeklügelten System an Befestigungen gesichert wurde, dessen integralen Bestandteil unter anderem die Stadt Melnik darstellte.¹⁹⁰ Allerdings ist dieses System im Laufe des 14. Jahrhunderts zerfallen, weshalb Melnik zu einer Enklave der Adelsfamilie Dejanović am linken (östlichen) Ufer der Struma (Strymōn) wurde.¹⁹¹ Die Urkunde des bulgarischen Zaren Ivan III. Šišman für das Kloster Rila aus dem Jahre 1378 ermöglicht die Rekonstruktion der Grenze zwischen dem Herrschaftsbereich von Tǎrnovo im Norden und demjenigen der Adelsfamilie Dejanović im Süden. Sie lief vom jetzigen Ort Strumjani am Fluß Struma (Strymōn) nach Nordosten zum Dorf Gradešnica und danach in einem Schwenk nach Südosten bis zum Dorf Doleni.¹⁹²

Dies erklärt meines Erachtens die Tatsache, daß Gradešnica außerhalb des Schemas der modifizierten „Theorie der zentralen Orte“ liegt (s. o.), da das Dorf nicht mehr zum Einzugsbereich von Melnik gehörte, sondern bereits zu einer nördlich davon gelegenen Siedlungsstruktur (z. B. dem Territorium des bulgarischen Zarenreichs von Tǎrnovo).

Die soeben skizzierten Faktoren legen nahe, daß die Umgebung der Stadt Melnik im 14. Jahrhundert bedeutend kleinräumiger war als bisher angenommen. Vielmehr ist meines Erachtens strikt zwischen der geographischen Eingrenzung des Mittellaufes der Struma (Strymōn) und der siedlungshistorischen Ausdehnung im Sinne der modifizierten „Theorie der zentralen Orte“ zu unterscheiden, die bei weitem nicht deckungsgleich sind. Das Einzugsgebiet der Stadt dürfte einen Radius von 15 km nicht überschritten haben, was für ihre Versorgung ausreichte. Sie behielt sicherlich im 14. Jahrhundert sowohl ihre strategische¹⁹³ als auch durch die Metochia der Athōs-Klöster ihre wirtschaftliche Bedeutung auf dieser kleinräumigen Ebene bei, wie anhand der jeweiligen mittelalterlichen Urkunden nach-

¹⁹⁰ Petrinski, 837–1395 g., Srednostrumskijat ukrepen rajon, 50–58, besonders 53.

¹⁹¹ I. Petrinski, Graničnata krepost *Vrab-. Kām vāprosa za vāznikvaneto na Bālgarskite srednovkovni gradove prez XII–XIV v., Izvestija na Istoričeski Muzej Kjustendil 14 (2006) 42 sq.

¹⁹² Ibid., 43.

¹⁹³ U. a. als Verkehrsknotenpunkt: Melnik war über die Rhodopenstraße an die Flußtäler der Strumica (Strumešnica), der Struma (Strymōn) und der Mesta (Nestos) angebunden. Siehe dazu: Militär-Geographie. Macedonisches Becken mit dem albanesischen Küstengebiet. Mit 7 Tafeln und 6 Beilagen. Wien 1886, 176; M. Wendel, Karasura III. Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des alten Thrakien, Die Verkehrsanbindung in frühbyzantinischer Zeit (4.–8. Jh. n. Chr.) (Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes 6), Langenweißbach 2005, 141 sq., 159. Zu diesem Aspekt wird eine separate Untersuchung in naher Zukunft erscheinen (vergleiche dazu weiter oben, Anmerkung 12).

vollziehbar ist.¹⁹⁴ Erst in osmanischer Zeit (1570/73) zeugt die Lokalisierung der 67 Siedlungen der Nahiye Melnik davon, daß jene Erstreckung in der Verwaltungsstruktur mit dem Zentrum Melnik erreicht wurde (siehe dazu Abb. 1), wie es bisher unbestätigterweise auch für die mittelalterliche Zeit angenommen wurde.



Abb. 1: Die spätbyzantinischen Siedlungen und die Grenzen der Nahiye Melnik

¹⁹⁴ Siehe zur neuzeitlichen Geschichte und Bedeutung von Melnik: P. Th. Pennas, Συμβολή εις την ιστορίαν του Μελενίκου, Σερραϊκά Χρονικά 2 (1957) 67–125; *Idem*, Συμβολή εις την ιστορίαν του Μελενίκου, Σερραϊκά Χρονικά 5 (1969) 89–128; *Idem*, Το Κοινόν Μελενίκου και το σύστημα διοικήσεώς του, Σερραϊκά Χρονικά 15 (2004) 305–345; Vlachos, Die Geschichte, 95–103.

LIST OF REFERENCES — ЛИСТА РЕФЕРЕНЦИ

- Adžievski K.*, Despot Aleksij Slav — samostoen feudalni vladetel vo Makedonija, Godišen Zbornik na Filozofskiot fakultet na Univerzitetot „Sv. Kiril i Metodij“ 3 (29) (Skopje 1977)
- Amantos K. I.*, Ιστορία του Βυζαντινού Κράτους I–II (395–1204), Athēnai 1953–1957
- Andreev St.*, Rečnik na selištni imena i nazvanija na administrativno-teritorialni edinici v Bălgarskite zemi prez XV–XIX vek, Sofija 2002
- Balta E.*, Les vakifs de Serrès et de sa région (XVe et XVIe s.) (Centre de recherches néo-helléniques de la fondation nationale de la recherche scientifique 53), Athènes 1995
- Barišić F.* — *Ferjančić B.* (edd.), Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije VI, Beograd 1986
- Bekker I.* (ed.), Georgius Cedrenus, Ioannis Scylitzae opera, II (Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae 13–14), Bonn 1838–1839
- Bintliff J.*, Going to Market in Antiquity, in ed. *E. Olshausen — H. Sonnabend*, Zu Wasser und zu Land. Verkehrswege in der antiken Welt (Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 7, 1999), Stuttgart 2002
- Bompaire J.* — *Lefort J.* — *Kravari V.* — *Giros Ch.* (edd.), Actes de Vatopédi I (Archives de l’Athos 21), Paris 2001
- Božilov I.*, Familijata na Asenevci (1186–1460). Genealogija i prosopografija, Sofija 1985
- Carile A.*, Partitio Terrarum Imperii Romaniae, Studi Veneziani 7 (1965)
- Christaller W.*, Das Grundgerüst der räumlichen Ordnung in Europa. Die Systeme der europäischen zentralen Orte (Frankfurter Geographische Hefte 24/1), Frankfurt/M. 1950
- Cvetkov B. H.*, Selištnata mreža v dolinata na Sredna Struma prez Srednevekovieto IX–XVII vek (po arheologičeski danni), Sofija 2002
- Ćirković S.*, Štip u XIV veku, in Zbornik na trudovi posveteni na akademikot Mihailo Apostolski po povod 75-godišnjinata od životot, ed. *Makedonska akademija na naukite i umetnostite*, Skopje 1986
- Daskalova A.* — *M. Rajkova* (ed.), Gramoti na Bălgarskite care. Uvod. Tekstove. Rečnik. Bibliografija, Sofija 2005
- Dinić M.*, Relja Ohmućević. Istorija i predanje, ZRVI 9 (1966)
- Dujčev I.*, Melnik au Moyen Âge, Byzantion 38 (1968)
- Gjuzelev V.*, Izvori za srednevekovnata istorija na Bălgarija (VII–XV v.) v avstrijskite răkopisni sbirki i arhivi. I. Bălgarski, drugi slavjanski i vizantijski izvori, Sofija 1994
- Grujić R. M.*, Lična vlastelinstva srpskih crkvenih pretstavnika u XIV i XV veku, Glasnik Skopskog naučnog društva 13 (1934)
- Gudas M.*, Βυζαντιακά έγγραφα της εν Άθω ιεράς Μονής Βατοπεδίου, Επετηρίς Εταιρείας Βυζαντινών Σπουδών 4 (1927)
- Guillou A.* (ed.), Les Archives de Saint-Jean-Prodrome sur le mont Ménécée (Bibliothèque Byzantine, Documents 3), Paris 1955
- Heisenberg A.* (ed.), Georgii Acropolitae Opera I, Leipzig 1903
- Hunger H.* — *Kresten O.* (ed.), Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315–1331 (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 19/1), Wien 1981
- Ivanov J.*, Bălgarski starini iz Makedonija, Sofija 1931 (Nachdruck Sofija 1970)
- Koder J.* — *Hild Fr.*, Hellas und Thessalia (Tabula Imperii Byzantini 1), Wien 1976
- Koder J.*, Land Use and Settlement: Theoretical Approaches, in ed. *J. F. Haldon*, General Issues in the Study of Medieval Logistics: Sources, Problems and Methodologies (History of Warfare 36), Leiden–Boston 2006
- Koder J.*, Για μια εκ νέου τοποθέτηση της εφαρμογής της “θεωρίας των κεντρικών τόπων”: Το παράδειγμα της μεσοβυζαντινής Μακεδονίας, edd. *E. P. Dimitriadis — A. Ph. Lagopoulos*

- *G. Tsotsos*, Historical Geography. Roads and Crossroads of the Balkans from Antiquity to the European Union, Thessaloniki 1998
- Koledarov P.* — *Mičev N.*, Promenite v imenata i statuta na selištata v Bălgarija 1878–1972 g., Sofija 1973
- Kraus Chr. R.*, Kleriker im späten Byzanz. Anagnosten, Hypodiakone, Diakone und Priester 1261–1453 (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 9), Wiesbaden 2007
- Kravari V.* (ed.), Actes du Pantocrator (Archives de l'Athos 17), Paris 1991
- Kravari V.*, L'habitat rural en Macédoine occidentale (XIIIe–XIVe siècles), in Byzanz als Raum. Zu Methoden und Inhalten der historischen Geographie des östlichen Mittelmeerraumes (Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini 7), ed. *Kl. Belke* — *Fr. Hild* — *J. Koder* — *P. Soustal*, Wien 2000
- Kravari V.*, Nouveaux documents du monastère de Philothéou, Travaux et Mémoires 10 (1987)
- Kresten O.* — *Schaller M.*, Diplomatische, chronologische und textkritische Beobachtungen zu Urkunden des Chartulars B des Ioannes Prodromos-Klosters bei Serrhai, in Sylloge Diplomatico-Palaeographica I. Studien zur byzantinischen Diplomatie und Paläographie, ed. *Christian Gastgeber* — *Otto Kresten*, Wien 2010
- L. Bénou* (ed.), Le codex B du monastère Saint-Jean-Prodrome (Serrès), A (XIII^e — XV^e siècles) (Textes. Documents. Études sur le monde byzantin, néohellénique et balkanique 2), Paris 1998
- Lascaris M.*, Cinq notes à la πρόνοια de M. Ostrogorski. 1. — Qui est Dragota?, Byzantion 21 (1951)
- Laurent V.*, Un acte grec inédit du despote serbe Constantin Dragaș (sic!), Revue des Études Byzantines 5 (1947)
- Lefort J.* — *Kravari V.* — *Giros Chr.* — *Smyrlis K.* (ed.), Actes de Vatopédi II. De 1330 à 1376 (Archives de l'Athos 22), Paris 2006
- Lefort J.* — *Oikonomidès N.* — *Papachryssanthou D.* — *Kravari V.* — *Métrévéli H.* (edd.), Actes d'Iviron IV. De 1328 au début du XVI^e siècle (Archives de l'Athos 19), Paris 1995
- Lefort J.* — *Oikonomidès N.* — *Papachryssanthou D.* — *Kravari V.* — *Métrévéli H.* (edd.), Actes d'Iviron III. De 1204 à 1328 (Archives de l'Athos 18), Paris 1994
- Lemerle P.* — *Dagron G.* — *Čirković S.* (ed.), Actes de Saint-Pantéléémôn (Archives de l'Athos 12), Paris 1982
- Lemerle P.* — *Guillou A.* — *Svoronos N.* — *Papachryssanthou D.* (ed.), Actes de Lavra II. De 1204 à 1328 (Archives de l'Athos 8), Paris 1977
- Liddell H. G.* — *Scott R.* — *Jones H. St.*, A Greek-English Lexicon, Oxford 1996
- Matanov Hr.*, Edin neizvesten dokument za Melnik ot arhiva na svetogorskija manastir Vatoped, Svetogorska obitel Zograf 2 (1996)
- Matanov Hr.*, Knjažestvoto na Dragaši. Kām istorijata na Severoiztočna Makedonija v predosmanskata epoha, Sofija 1997
- Miakotine H.*, Analyse de l'ouvrage de G. Ostrogorski sur la principauté serbe de Serres, Travaux et Mémoires 2 (1967)
- Mihaljčić R.*, Hrisovulja cara Uroša melničkom mitropolitu Kirilu, Stari srpski arhiv 2 (2003)
- Mihaljčić R.*, Selišta. Prilog istoriji naselja u srednjovekovnoj srpskoj državi, Zbornik Filozofskog fakulteta 9/1 (Beograd 1967)
- Mihaljčić R.*, Selište, in: Leksikon srpskog srednjeg veka, ed. *S. Čirković* — *R. Mihaljčić*, Beograd 1999
- Miklosich Fr.* — *Müller J.* (ed.), Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana I, Wien 1860
- Miklosich Fr.* — *Müller J.* (ed.), Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana II, Wien 1862
- Mrgić J.*, Transition from Late Medieval to Early Ottoman Settlement Pattern. A Case Study on Northern Bosnia, Südost-Forschungen 65/66 (2006/2007)
- Naumov E. P.*, Darbenite gramoti na Dejanovikji (Kon analizata na istoriskite izvori od krajot na XIV vek), Istorija 20/2 (1984)

- Nedkov B.*, Bǎlgarija i sǎsednite i zemi prez XII vek spored „Geografijata“ na Idrisi, Sofija 1960
- Neševa V.*, Melnik. Bogozidanijat grad, Sofija 2008
- Ostrogorski G. — Barišić F.*, Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije III, Beograd 1966 (Nachdruck Beograd 2007)
- Ostrogorski G.*, Serska oblast posle Dušanove smrti (Posebna izdanja Vizantološkog instituta 9), Beograd 1965
- Papadēmētriu-Dukas N. D.*, Αγιορειτικοί Θεσμοί 843–1912/13 (Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Athener Reihe 13), Athēna — Komotēnē 2002
- Papadēmētriu-Dukas N. D.*, Νέες πηγές της ιστορίας του Αγίου Όρους (Μέσα 15^{ου} — τέλη 16^{ου} αι.). Από το αρχείο της Ι. Μεγίστης Μονής Βατοπαιδίου, Gregorios ho Palamas 84/789 (2001)
- Papangelos I. A.*, Η ιστορία της περιοχής της Ορμούλιας, in Ορμούλια. Πατριαρχικόν και Σταυροπηγιακόν Ιερόν Κοινόβιον Ευαγγελισμού της Θεοτόκου Μετόχιον Ιεράς Μονής Σίμωνος Πέτρας Αγίου Όρους, Athēnai 2003
- Pavlikianov C.*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1462 to 1707. The Archive Evidence (Universitetska Biblioteka 481), Sofia 2008
- Pavlikianov C.*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1480 to 1600. The Philological Evidence of Twenty-Eight Unknown Post-Byzantine Documents from its Archive (Monumenta Slavico-Byzantina et Mediaevalia Europensia 19), Sofia 2006
- Pavlikianov C.*, The Athonite Monastery of Vatopedi from 1485 to 1499. The Evidence of Five Unknown Post-Byzantine Documents from its Archive, Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata III/2 (2005)
- Pennas P. Th.*, Συμβολή εις την ιστορίαν του Μελενίκου, Serraika Chronika 2 (1957)
- Pennas P. Th.*, Συμβολή εις την ιστορίαν του Μελενίκου, Serraika Chronika 5 (1969)
- Pennas P. Th.*, Το Κοινόν Μελενίκου και το σύστημα διοικήσεώς του, Serraika Chronika 15 (2004)
- Perdrizet P.*, Melnic et Rossno, Bulletin de Correspondance Hellénique 31 (1907)
- Petit L. — Korablev B.* (ed.), Actes de Chilandar (Actes de l’Athos 5), Vizantijskij Vremennik 17 (1911) priloženie 1
- Petrinski I.*, Graničnata krepost *Vrab-. Kǎm vǎprosa za vǎzникvaneto na Bǎlgarskite srednovjekovni gradove prez XII–XIV v., Izvestija na Istoričeski Muzej Kjustendil 14 (2006)
- Petrov P.*, Selo Katunci — vladenie na manastira «Sv. Bogorodica Spileotisa», in Melnik. Manastir «Sv. Bogorodica Spileotisa», Tom 2, ed. *V. Neševa*, Sofija 1994
- Pljakov Z.*, Die Stadt Sandanski und das Gebiet von Melnik und Sandanski im Mittelalter, Byzantino Bulgarica 4 (1973)
- Popović M. St.*, Siedlungsstrukturen im Wandel: Das Tal der Strumica bzw. Strumešnica in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit (1259–1600), Südost-Forschungen 68 (2009)
- Popović M.*, Continuity and Change of Byzantine and Old Slavonic Toponyms in the Valley of the River Strumica (FYROM), in Geographical Names as a Part of the Cultural Heritage (Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie 18), ed. *P. Jordan — H. Bergmann — C. Cheetham — I. Hausner*, Wien 2009
- Popović M.*, Did Dragōtas conquer Melnik in 1255?, Glasnik Instituta za nacionalna istorija 51/1 (Skopje 2007)
- Popović M.*, Neue Überlegungen zu der alten Metropolitankirche Sveti Nikola in Melnik als Ergänzung zur Forschung des Vladimir Petković, in Junge Römer — Neue Griechen. Eine byzantinische Melange aus Wien. Beiträge von Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, in Dankbarkeit gewidmet ihren Lehrern Wolfram Hörandner, Johannes Koder, Otto Kresten und Werner Seibt als Festgabe zum 65. Geburtstag, ed. *M. Popović — J. Preiser-Kapeller*, Wien 2008

- Popović M.*, Zur Topographie des spätbyzantinischen Melnik, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 58 (2008)
- Preiser-Kapeller J.*, Der Episkopat im späten Byzanz. Ein Verzeichnis der Metropolen und Bischöfe des Patriarchats von Konstantinopel in der Zeit von 1204 bis 1453, Saarbrücken 2008
- Prinzing G.*, Die Bedeutung Bulgariens und Serbiens in den Jahren 1204 – 1219 im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der byzantinischen Teilstaaten nach der Einnahme Konstantinopels infolge des 4. Kreuzzuges (Miscellanea Byzantina Monacensia 12), München 1972
- Prinzing G.*, Rezension der Monographie von *Th. N. Vlachos*, Die Geschichte der byzantinischen Stadt Melenikon (Hetaireia Makedonikōn Spudōn, Hidryma Meletōn Chersonēsu tu Haimu 112), Thessaloniki 1969 in Byzantinische Zeitschrift 64 (1971)
- Radić R.*, Oblasni gospodari u Vizantiji krajem XII i u prvim decenijama XIII veka, ZRVI 24–25 (1986)
- Regel W. — Kurtz E. — Korablev B.* (ed.), Actes de Philothée (Actes de l’Athos 6), Vizantijskij Vremennik 20 (1913) prilozhenie 1, St. Petersburg 1913 (Nachdruck Amsterdam 1975)
- Regel W. — Kurtz E. — Korablev B.* (ed.), Actes de Zographou (Actes de l’Athos 4), Vizantijskij Vremennik 13 (1907) prilozhenie 1, St. Petersburg 1907 (Nachdruck Amsterdam 1969)
- Schlumberger G.*, Note sur une mission de MM. Perdrizet et Chesnay en Macédoine, dans le cours de l’été de 1901, Comptes-rendus des séances de l’Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 46/1 (1902)
- Schopen L.* (ed.), Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri IV., Bonn 1828
- Schoppen L. — Bekker I.* (edd.), Nicephori Gregorae byzantina historia I, Bonn 1829
- Soustal P.*, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (Tabula Imperii Byzantini 6), Wien 1991
- St. Novaković* (ed.), Zakonski spomenici srpskih država srednjega veka, Peta knjiga nagradjena iz zadužbine d-ra Nikole Krstića (SKA), Beograd 1912
- Stojanovski A.* (ed.), Turski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Opširen popis en defter za Kjustendilskiot sandžak od 1570 godina. Tom V/Kniga 4, Skopje 1985
- Stojanovski A.* (ed.), Turski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Opširen popis en defter za Paša sandžakot (kazite Demir Hisar, Jenidže Karasu, Gjumuldžina i Zihna) od 1569/70 godina. Tom X/Kniga 1, Skopje 2004
- Strässle P. M.*, Krieg und Kriegführung in Byzanz. Die Kriege Kaiser Basileios’ II. gegen die Bulgaren (976–1019), Köln–Weimar–Wien 2006
- Tafel G. L. F. — Thomas G. M.* (ed.), Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. I. Theil. (814 — 1205.), Wien 1856 (Nachdruck Amsterdam 1964)
- Tapeinos E. Gr.*, Περί της επισκοπής Φερεμών, Εκκλησιαστική Αλήθεια III/23 (1883)
- Thurn I.* (rec.), Ioannis Scylitzae Synopsis Historiarum (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 5), Berlin — New York 1973
- Tivčev P.*, Sur les cités byzantines aux XIe–XIIe siècles, ByzantinoBulgarica 1 (1962)
- Trapp E.* (ed.), Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.–12. Jahrhunderts, 6. Faszikel, (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung VI/6), Wien 2007
- Trapp E.* (ed.), Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, Fasz. 1–12, Wien 1976–1996
- Trunte N. H.*, Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 35 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band 1: Altkirchenslavisch (Slavistische Beiträge 264), München 41997
- Ursinus M.*, An Ottoman Census Register for the Area of Serres of 859 H. (1454–1455)? A Reconsideration of the Date of Composition of Tahrir Defteri TT 3, Südost-Forschungen 45 (1986)
- Vălev P.*, Geologo-geografski obzor na rajona na Melnik, in Melnik. Gradăt v podnožieto na Slavova krepost, Tom 1, ed. S. Georgieva — V. Neševa, Sofija 1989

W. Christaller, Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen mit städtischen Funktionen, Jena 1933 (Nachdruck Darmstadt 1968)

Živojinović M. — *Kravari V.* — *Giros Chr.* (ed.), Actes de Chilandar I. Des origines à 1319 (Archives de l' Athos 20), Paris 1998

Živojinović M., Regesta grčkih povelja srpskih vladara, *Mešovita gradja / Miscellanea* N. S. 27 (2006)

Михаило Сџ. Појовић

СТРУКТУРА НАСЕЉА У ОБЛАСТИ ГРАДА МЕЛНИКА У ПОЗНОВИЗАНТИЈСКО И ТУРСКО ДОБА

Чланак садржи анализу византијских, словенских и турских извора о граду Мелнику и о његовој области, а на основу „теорије централних места“ („Central Place Theory“). Споменуто теорију први је употребио у оквиру византолошких студија проф. Јоханес Кодер. Његови радови на том пољу показују да је структура насеља у Византијском царству обухватала два нивоа, и то са једне стране центре привреде и администрације („Central Market Town“ + „Intermediate Market Town“), а са друге стране насеља, која су снабдевала дотичне центре („Standard Market Town“). Разматрање византијских и словенских писаних извора од 1216. до 1395. године, пре свега повеља светогорских манастира, показује да је у области Мелника постојало укупно седамнаест насеља (сам град Мелник и шеснаест села у околини). Од тих шеснаест села само осам могу успешно да се убицирају. Она су постојала не само у средњовековно време, већ и у турско доба, о чему сведочи турски дефтер за нахију Мелник из 1570/73. године. Осталих осам села немају континуитет насељења нити у византијско нити у турско доба. Ради ограничених података није могуће да се реконструише у потпуности мрежа насеља у области Мелника у позновизантијско доба. Долази се до закључка да пространство споменуте области није укључивало у то време целу површину средњег тока реке Струме, што представља накнадно тумачење од стране научника 21. века уз коришћење географских обележја, већ је дотична област била ограничена искључиво на леву (источну) обалу реке Струме, и то најпре на радијус од 15 километара око града Мелника. Тек у турско доба нахија Мелник је обухватала са својих 67 насеља целокупну површину средњег тока реке Струме, што се онда истовремено покрива са споменутиим географским обележјима.